h. 108,20.

II. 403.

Ye 5579

Denk und Dankmaal,

der

Göttlichen Erbarmung nach dem Betrüben,

zur Verherrlichung Gottes

und

zur Ehre unserer Zeiten,

von

dem geschlagenen aber auch bald wieder begnadigten

Zschorla,

aufgerichtet,

durch

M. Johann Christian Schumann
Pfarrer in Zschorla.

Schneeberg, 1784.
gedruckt bey Friedrich Gottlob Fuldens Wittwe.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Sehr wehmüthige und klägliche Trauerlieder hat ehedessen ein Prophet des Herrn angestimmet, und jene Strafgerichte besungen, durch welche der Heilige in Israel, an seinem zwar auserwälten, doch aber ganz abgewichenen Volke, sich gerechfertiget und verherrlichet hatte; nachdem Er genöthiget worden, die Schmach und Schande zu ahnden, die von seinem unheiligen Volke, auf Ihn selbst zurück gefallen; um der ganzen Welt vor Augen zu stellen, wie entsetzlich und strafwürdig die Verschuldung sey, den herrlichen Namen eines Volkes Gottes zu entweihen, und die ausnehmende Vorrechte, die unaussprechliche Glückseligkeiten zu verschmähen, welche mit dem aufgerichteten ganz besondern Gnadenbunde dargeboten und verknüpfet waren. Schauerhaft sind die Vorstellungen des Propheten, von dem Schicksal Jerusalems und der Jüdischen Republik. Mit einer unnachahmlichen, recht göttlichen Beredsamkeit, weis er, solches zu schildern. Bey der Verheerung und Verwüstung, die er verkündigen, auch selbst erleben mußte, ist sein beklemmtes und bebendes Herz endlich zu einer recht überfliessenden Quelle des Jammers geworden, die sich, in den wehmüthigsten Klagen, als in ganzen Strömen, ergiesset. Aber wie seltsam klingen doch diese Lieder! In die jämmerlichsten Trauergesänge, werden die lieblichsten Töne des Dankens und Lobens gemischet. Die redenden Ausdrücke eines mit Bitterkeit gesättigten und mit Wermut getränkten Geistes wechseln mit den erfreulichsten Zeugnissen der Bewunderung über die Göttliche Güte und Erbarmung ab. Wenn die Wehklagen den höchsten Gipfel erreicht haben: so erfolgt ein unerwarteter Sprung; und er stimmt Loblieder an. Denn so schrecklich auch Juda geschlagen war: so drungen doch, aus den fürchterlichsten Wolken der rächenden Gerechtigkeit, überall die holdseligen Stralen der Barmherzigkeit hervor, welche es mit dem Volke nicht gar aus werden ließ. Der Prophet muß dem Gott Israel das Zeugniß geben: **Er betrübet wol, aber Er erbarmet sich wieder, nach seiner grosen Güte.** Klagl. 3, 32.

O wie sehr hatte Er sein Volk betrübet; mit Jammer erfüllt; gar in den Staub gelegt; feindselig behandelt; in die Hände der Feinde übergeben, die an kein Erbarmen gedachten. Gott hatte das gethan; Er hatte, in jenem Zeitpunkte des Zorns, sein eigenes Erbarmen zurück gezogen; und die Gerechtigkeit war allein wirksam. Nichts anders, als Ausführer der Strafgerichte, waren die Feinde; dazu sie, wider ihr eigenes Denken und Absehen, den Göttlichen Auftrag erhalten hatten. Strafgerichte waren doch wol die über Juda verhängten Schicksale. Aus der Güte können sie nicht hergeleitet werden. O wie sehr würde Juda eine solche Güte verbeten haben, welche Verheerung, Verwü-

stung, Vertilgung, den Untergang vieler Tausend, verhängete. Und soll denn der Allervollkommenste nichts, als gütig seyn; soll Ers denn immer bleiben, wenn seine unartigen Geschöpfe auch noch so boshaft sind? O Unendlicher, man will Dir, in unsern Tagen, fast gebieten, daß Du Deine Vollkommenheit verläugnen, daß Du aufhören sollst, gerecht und heilig zu seyn. Beynahe will man dich nicht mehr für seinen Gott erkennen, wenn Du Deine Majestät behaupten, Zorn beweisen, und einen Unterschied zwischen Gerechten und Sündern setzen willst. Der Vater der Schöpfung soll immer gut seyn; wenn auch seine Güte noch so sehr gemisbraucht und verspottet wird. Der grose Beherrscher der Welt soll sich, als einen schwachen, blödsinnigen Regenten, erweisen; das Zepter der Gnaden allen Boshaften zuneigen, bey allen Unordnungen gleichgültig bleiben, kaum sauer dazu sehen, keinen Ernst zeigen, sich nur darüber betrüben, wenn seine lieben Geschöpfe, durch Laster und Ausschweifungen, sich unangenehme Folgen zuziehen, die Er nicht verhindern kann, sondern die in der wesentlichen, von Gott unabhangenden, Verbindung der Dinge nothwendig gegründet sind. Oder, Er soll nur der Urheber jener grosen Weltmaschine seyn; darinnen Er, nachdem sie einmal aufgezogen ist, nichts ändern darf; die wol, ohne Ihn, Glück und Unglück, Krieg und Frieden, gute und böse Zeiten, die Schicksale einzelner Personen, ganzer Völker und Gemeinen, von selbst entwickelt. Sind das wol geziemende Vorstellungen, von der unendlichen Gottheit; verdienen sie eine Widerlegung? Sie widersprechen sich selbst; und ihre Anführung muß schon die vollkommenste Widerlegung seyn.

Was also der Prophet ein Betrüben nennt, war freylich ein Bestrafen. Desto mehr aber bewundern wir den Sprung, vom Betrüben zum Erbarmen, vom Strafen zum Verschonen, von der fürchterlichen Gerechtigkeit zur tröstlichen Barmherzigkeit. Doch Vernunft und Offenbarung zeiget die Verbindung. In Gott, dem höchsten Gute, kann wol keine Grausamkeit seyn. Am Schmerz und an der Unglückseligkeit seiner Geschöpfe wird Er sich gewiß nicht vergnügen. Nur die Vollkommenheit, die Gerechtigkeit, erfordert es, Verbrecher mit Strafen zu belegen; um die Uebertretung der heiligen Gesetze und die beleidigte Majestät zu rächen. Es lässet sich nicht denken, daß die Bösen, wie die Guten, die Verächter, wie die Verehrer Gottes, behandelt werden sollten. In wiefern es mit der ganz unverletzlichen Gerechtigkeit bestehen kann; waltet die Güte vor dem strengen Ernste. Unsre allerheiligste Religion lehret die Möglichkeit. Die sündigen Menschen sind zum Beyspiele der vortrefflichsten Begnadigung gesetzt; für sie ist eine Erlösung erfunden; an ihnen sollte der überschwengliche Reichthum der Göttlichen Güte und mannichfaltigen Weisheit, vor allen Geschöpfen, verherrlichet werden. Sie sind der ganz besondere Gegenstand der Gnade. Annehmen sollen sie dieselbe, der verschuldeten Strafe entrinnen, und wieder glücklich werden. Dazu dringet sie Güte und Ernst. Gerechtigkeit müssen sie lernen. Darum werden auch Strafexempel aufgestellt; damit die Menschen vom Bösen abgeschrecket, und gebessert werden. Auf Strafen folgt Erbarmen, so bald die Absicht erreicht ist. Ja, wenn sie auch nicht völlig erreicht wird: so zeiget sich doch der Unendliche, hier in dieser Welt, als den allergnädigsten Regenten, der am Strafen, als seinem fremden Werke, keinen Wohlgefallen habe, sondern durch die wesentliche Vollkommenheit

heit dazu gedrungen werde. Er betrübet wol; aber Er erbarmet sich wieder nach seiner grosen Güte. Der Allgütige sah sein unglückliches Volk, welches ja nicht unbillig so sehr darnieder geschlagen war, sondern es gnugsam verschuldet hatte. Er sah es wieder mit Erbarmung an; eben deswegen, weil Er von unendlicher Güte ist; zumal da die Uebergebliebenen im Staube sich vor Ihm beugten, und wehmüthig ihre Verschuldung erkannten. Die Güte gegen die Elenden und Unglücklichen heißt Erbarmen. Diese sind der Gegenstand desselben; diese sind es, welche zur Erbarmung bewegen. Aber wie wichtig ist das Göttliche Erbarmen! Es wird nicht in zärtliche Gesinnungen, Empfindungen, Wünsche und Trostworte eingeschränkt; sondern es ist lauter That und Wahrheit. Das Erbarmen der Geschöpfe kömmt nicht immer bis zur That. Es ist nicht aufrichtig und herzlich, nicht thätig und mächtig genug. Es fehlt am Wollen oder Vollbringen. Aber das Göttliche Erbarmen ist mit den stärksten und mächtigsten Wirkungen verbunden. Er wird den Leidenden zu Hülfe eilen; nach seiner höchsten Weisheit, ihre Noth lindern, mildern, erleichtern oder gar hinweg nehmen. Wenn Gott sein Erbarmen zurück ziehet: so ist auch von den Geschöpfen kein Erbarmen zu erwarten. Wer will sich deiner erbarmen, wer wird Mitleiden mit dir haben — Denn du hast mich verlassen, spricht der Herr — Ich bin des Erbarmens müde Jer. 15, 5. 6. Wen ein Monarch mit seiner höchsten Ungnade belegt, der wird auch den Unterthanen ein Abscheu. Haman fand keine Erbarmer und Fürsprecher, da der Zorn seines Königes gegen ihn entbrannte; alles war wider ihn Esth. 7. Diejenigen, welche Gott verwirft, sind auch von aller Welt verlassen. Wenn aber der Allerhöchste sich erbarmet: so wird auch die Welt zur Erbarmung bewegt. Die Herzen der Menschen sind in seiner Hand; Er neiget sie, wohin Er will Spr. 21, 1. Da Juda mit unbarmherziger Staupe geschlagen wurde, fiel auch bey Menschen alles Erbarmen hinweg. Aber die Welt wurde ihm wieder zugeneigt, da der Herr, wie es auf menschliche Weise ausgedrucket wird, sichs reuen ließ, daß Er sein Volk so scharf behandelt hatte. Da mußte sich alles wieder zu seiner Aufrichtung vereinigen. Sein Schicksal wurde sehr gemildert; und nach 70. Jahren stieg diese Republik, aus der Verwüstung von Neuem empor. Aufs neue verherrlichte der Herr seine grose Güte. Denn Er ist barmherzig und ein Erbarmer Jac. 5, 11. Das ist sein herrlicher Name, davon Er selbst zu Mose geprediget hat. 2 B. Mos. 34, 6. Seine, besonders für sündliche Geschöpfe, recht schreckliche Herrlichkeit wird dadurch verehrens und liebenswürdig, daß der Glanz seiner Majestät durch unendliche Güte, Gnade und Erbarmung gemäsiget wird; da der Hohe und Erhabene auf die Elenden und Niedrigen erbarmend herabschauet Jes. 57, 15. Also können wir in diese Sonne schauen, die uns sonst ganz und gar blenden würde. Also können wir zu dem Gott der Herrlichkeit nahen, vor welchen wir sonst vergehen müßten. Bey Ihm ist Ernst, schrecklicher Ernst; aber auch tröstliche Güte Röm. 11, 22. Der Thron Gottes, von welchem Blitz, Donner und Stimmen ausgehen, ist doch auch mit einem lieblichen Regenbogen umgeben Offenb. 4, 3. 5. Es ist uns ein Thron der Gnaden vorgestellt, dazu wir mit Freudigkeit treten sollen, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Ebr. 12, 16. Röm. 3, 25.

O Zschorla, geschlagenes aber auch bald wieder begnadigtes Zschorla, du bist, durch das Göttliche Betrüben und Erbarmen, der Welt bekannt worden; du bist, in unsern Tagen, zu einem rechten Beyspiele des Ernsts und der Güte, aufgestellt. Betrübet hat dich dein Gott; aber wie bald hat Er sich wieder über dich erbarmet! Die entsetzliche Ueberschwemmung, welche dich verheerete, und, in aller deiner Sicherheit, am schönsten Wintertage, sich so plötzlich ergoß; welche 18. Menschen das kostbare Leben raubete, viele andere verwundete, oder durch Jammer, Schröcken und mühsame Arbeit, auch durch ausgestandene Todesangst, entkräftete, und ihre Gesundheit verlezte; welche 4. Häuser ganz hinweg schwemmte, andere zerriß und unbewohnbar machte; welche die liebliche Aue dieser schönen Lage verwüstete, alle Brücken mit fort führete, alle Strasen zerstörte, Gärten und Felder und Wiesen verderbte; welche über alle Einwohner Entsetzen verbreitete! Diese schauerhafte Ueberströmung war ja wol ein Betrüben, ein göttliches Betrüben, dabey der Regent der Welt kein müssiger Zuschauer war. Von einer Reihe ganz natürlicher und begreiflicher Ursachen, wurde sie gewirket; aber gewiß von der Alles regierenden Vorsehung, verhänget. Nachdenkende Gemüther haben die Göttliche Hand hiebey mit Schauer verehrt. Aber wie so gar bald ist das Erbarmen auf das Betrüben gefolgt. Das Göttliche Erbarmen war die Ursache, und das Erbarmen der Welt war die Wirkung. Ohne das Erste war das Lezte unmöglich. Niemand würde sich unser erbarmet haben, wenn der Unendliche seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen hätte. Aber wie gros das Erbarmen Gottes sey, müssen wir aus dem Erbarmen der Welt schlüssen; welches sich, in ganz unerwarteten und erstaunlichen Beweisen, thätig und wirksam gezeiget hat. O Zschorla, schaue, mit der demüthigsten dankbarsten Anbetung und Bewunderung, auf den unendlichen Erbarmer, welcher Groses an dir gethan. Hättest du, dieses wol je zu hoffen und zu erwarten, dich unterfangen? Wütende Wasserfluten hatten sich zum Verderben über dich ergossen: Ganze Ströme des Segens, des zärtlichsten wohlthätigsten Mitleidens, sind auf dich geflossen. Ohne Erbarmen zu leiden, ist fürchterlich. Aber so unglücklich sind wir nicht, bey unserm Unglücke, gewesen. O anbetenswürdigstes Erbarmen Gottes; o verehrenswürdiges Erbarmen der Welt! Hier hat Gott seine Herrlichkeit geoffenbaret; und dadurch sind zugleich unsre Zeiten verkläret worden. Klaget man sonst, wol nicht ganz ohne Grund, über das ausgebreitete Verderben, welches unsre Tage auszeichnet; erstaunet man über die Beweise der Göttlichen Güte, die sich im Verschonen eines bösen Zeitalters erweiset: o so hat Zschorla's Unglück kund gemacht, daß solche Klagen wol auch überspannet werden. Das Verderben hat noch nicht alles überströmet. Sollte man sich, bey aller Menge der Sünder, nicht trösten und erfreuen, in solchen Zeiten zu leben, welche noch allenthalben grosmüthige, ganz vortreffliche Seelen in sich fassen, die ein Gegenstand des Göttlichen Wolgefallens sind. Durch das Verhängniß über Zschorla, wurden sie, aus der Verborgenheit, hervor gezogen; zur Verherrlichung Gottes und unserer Tage wurden sie aufgestellt. Wer hätte diesen Erfolg zum voraus verkündigen können? Tausende von Zuschauern haben unsre Verwüstung gesehen; haben sie, mit der schmerzlichsten Empfindung des Erbarmens gesehen. Sie sind, auch von weiter Entfernung,

tung, herzu geeilet; sind aber auch wieder in die Welt ausgegangen; sind unsre Fürbitter und Wolthäter geworden. Sie haben unser Elend ausgebreitet; haben die Welt zum Mitleiden aufgefordert; haben ihre Absicht über alles Erwarten erreicht. O Sachsen, theuerstes Vaterland, darauf wir stolz seyn können; dein Ruhm wird nie verwelken! Du bist, von je her, das Augenmerk der gnädigsten Vorsehung gewesen, welche dich, mit geistlichen und zeitlichen Wolthaten, vorzüglich begnadiget hat. Du bist, wie wir zuversichtlich hoffen, für so hohe Beglückseligung, nicht ganz undankbar gewesen. Du bist noch ein Land, welches mit Verehrern Gottes und treuen Unterthanen, erfüllet ist. Ohne Zweifel sind noch zu tausenden, welche, unter der sanften Regierung ihrer gnädigsten Landesherrschaft, ein geruhiges und stilles Leben, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, führen. Und o erbarmendes wolthätiges Sachsen, welches, in jenen schrecklichen Jahren der hart druckenden Theurung und Hungersnoth, deren Andenken noch schauerhaft ist, die reichste Wolthätigkeit, auch über das vorzüglich leidende und schmachtende Erzgebirg, verbreitet hat; dadurch so viel hungrige Seelen erquicket; so viel Erwachsene und Unmündige noch einem jämmerlichen Tode entrissen worden; von denen wol mancher, bis auf diesen Tag, sein gefristetes Leben der Erbarmung Gottes und seiner Wolthäter verdanket. Wie soll man von deinem Lobe schweigen, o Sachsen, welches bey Feuersbrünsten, bey allerley Unglücksfällen, nicht gleichgültig bleibet, sondern alsbald, Mitleids voll, seine beiden Arme den Nothleidenden entgegen strecket, und die Unglücklichen mit thätiger Hülfe erfreuet. Auch unser Zschorla segnet dich, o theuerstes Vaterland, für die reichen und ganz unerwarteten Gaben der Mildthätigkeit, welche, als ein erquickender fruchtbringender Strom, sich über unsre verwüstete Fluren, ergossen. O wie viel Städte, Gemeinen und Personen haben uns ihre zärtlichste Gesinnungen zugeneigt; ihre Herzen und Hände aufgeschlossen? Wie können wir die hochberühmte Residenzstadt Dresden, die weit berühmte Kauf- und Handelsstadt Leipzig, wo alle Wissenschaften blühen, nach Würden erheben? Sie haben sich, von je her, durch Wolthun, in ihrer erhabenen Grösse gezeiget; und nun auch an Zschorla verherrlichet. Wie ansehnliche Summen sind so oft von daher den hiesigen Verunglückten zugekommen, welche, in diesen vortrefflichen Städten gesammelt worden, oder von aussen dahin, als in eine edle Quelle, geflossen sind, und von dannen uns reichlich überströmet haben! Die blühende Bergstadt Schneeberg bewies, alsbald nach unserm Unglücke, ihre nachbarliche Zärtlichkeit, durch das allerthätigste Mitleiden; indem sie selbst ansehnliche Beysteuern zusammen brachte; aber auch durch ihr Beyspiel, durch ihre kräftige Fürsprachen, durch ihre eifrigste Bemühungen, viele Herzen zur wolthätigsten Liebe entflammte. O wie hat sich Schneeberg, auf so vielfache Art, um uns verdient gemacht; wie mancher Erbarmer ist für uns eine reiche überfliessende Segensquelle geworden! Wie weitläuftig müßte ich seyn, wenn ich alle Städte, Aemter, Gemeinen, Fabriken, Gesellschaften, die sich sämtlich im Wohlthun vereiniget haben, und deren eine sehr grose Anzal ist, hier nach der Reihe, mit Namen, anzeigen sollte. Die grosmüthigen Wolthäter werden mir huldreichst verstatten, daß ich mich auf das Verzeichniß aller eingegangenen Liebesgaben, berufen darf, welches nun zugleich durch den Druck öffentlich dargeleget wird, und unsre

Zeiten

Zeiten verherrlichet. Aber wie könnte, wie dürfte ich von dem Ruhm derjenigen schweigen, die, auch auser unserm Lande, so gar in der weitesten Entfernung, unsre vortreffliche Wolthäter geworden? können wir sie wol genug bewundern und preisen; können wir ihre ausnehmende Barmherzigkeit, die sich auch über die Gränzen ihres Landes ausbreitet, die edlen Gesinnungen und Empfindungen ihrer grosmüthigen Herzen, würdig genug erheben? Ja, müssen wir nicht, mit dankbarem Erstaunen, die Göttliche Erbarmung verehren, die auch in der Ferne uns die Herzen zugeneiget hat? Es muß eine ganz besondere Vorsehung über Zschorla walten; das war das edle Bekenntniß, welches ein groser Gönner, der sich um uns sehr hoch verdient gemacht, hier abzulegen, Ursache hatte. Wie mancher hat milde Sammlungen veranstaltet; und, durch angefangene Beyträge, viele andere zur Nachfolge gereizet! Wie mancher, selbst arm und dürftig, hat sich gleichwol herzu gedränget, und seine Liebesgaben, mit den zärtlichsten Segenswünschen, als ein recht williges und angenehmes Opfer, dargebracht! Wie mancher hat, mit eifriger und beschwerlicher Mühe, ohne alle Vergeltung, mit Aufwand, für unsre Verunglückte, gearbeitet! Hohe und Niedrige haben, in mitleidender Zärtlichkeit, zusammen gestimmet. O dürfte und könnte ich den Ruhm so vieler verehrenswürdiger Wolthäter verkündigen; und ihre Namen öffentlich bekennen! Aber ihre Verborgenheit oder Bescheidenheit verbeut mir dieses. Wie viele sind mir ganz unbekannt geblieben; andere hat mir ein nöthiger Briefwechsel, oder auch wol ein Zufall, zu meiner innigsten Freude, näher bekannt gemacht. Und was für erhabene, grosmüthige Seelen hab ich kennen lernen! So frey bin ich gewesen, daß ich von einigen überaus schäzbaren Zuschriften, ohne Erlaubniß der theuersten Verfasser, kurze Auszüge mitgetheilt habe. Hier werden uns ihre edle ruhmwürdige Gesinnungen aufgeschlossen, daß wir dahin einige Blicke thun können. Es würde ein Verlust für die Welt seyn, wenn solche ganz unterdruckt würden. Mit gröster Vorsichtigkeit, ist alles verschwiegen, was sie selbst kenntbar machen könnte, welches sie schlechterdings verbieten. Die Wolthaten haben oft, durch die Art und Weise, wie sie den Verunglückten gewidmet worden, einen unermeßlichen Werth erlangt. Auch kleine Gaben sind, durch die ausnehmende Güte des Herzens, köstlich und unschäzbar geworden. Wie glücklich bist du, o verunglücktes Zschorla, da so viel grose, edle Seelen sich zu deiner Hülfe vereinigen. Wie eifrig müssen die Danksagungen seyn, welche der Göttlichen Erbarmung gebracht werden! Wie brünstig müssen die Segenswünsche seyn, welche für die unvergängliche Glückseligkeit der milden Geber und vortrefflichen Wohlthäter, ohne Aufhören, gen Himmel steigen sollen! Wie würde es um Zschorla stehen, wenn es nicht so mächtig unterstüzet worden? Die verheerten und weggeschwemmten Wohnungen sind meisten Theils wieder hergestellt; niedergedruckte Familien und Personen sind wieder aufgerichtet; viel Arme und Dürftige, in ihrer Trübsal und über ihrem Verlust, getröstet und erfreuet worden. Es ist eine Hülfe geschehen, die alles Erwarten und Wünschen sehr weit übertroffen hat. Nach den Strömen von Jammerthränen, sind die Thränenströme der Freude und Dankbarkeit geflossen. Selig sind die, so, in der Göttlichen Hand, Werkzeuge, nicht des Zorns und der Strafe, sondern der Gnade und Barmherzigkeit geworden! O höchster Erbarmer, Du wirst diese

herrli-

herrlichen Werke der erbarmenden Liebe in die Tafeln der Ewigkeit eingraben; sie werden nie aus Deinem Göttlichen Andenken getilget werden. Dir sind alle Namen bekannt, auch die in der Verborgenheit bleiben wollen. Du siehest ins Verborgene, und willst es öffentlich vergelten Matth. 6, 4. Wir verehren, in unsern Wolthätern, dein Göttliches Bild. Sie haben Deine eigenen, Deine liebsten Werke, gethan; und Deinen erbarmenden Willen erfüllt. Diese Werke wolleſt Du ihnen, aus der Zeit in die Ewigkeit, nachfolgen lassen. Zäle sie unter Deine Begnadigten. Erfülle an ihnen, zu ihrer Verherrlichung und Beseligung, in dieser und in der zukünftigen Welt, alle die grosen Verheissungen, welche dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, ertheilet sind.

Aber nun darf, nun muß, ich auch meiner gedenken. Es ist grose Begnadigung, daß der Hohe und Erhabene, bey seinem Erbarmen nach dem Betrübten, auf meine Niedrigkeit herab gesehen, und mich zu einem Werkzeuge erkoren, dadurch Er Gutes ausrichten wollen. Die reichen Liebesgaben sind alle, vom Anfange her, an mich gelanget. Die grosmüthige wolthätige Welt hat mich mit einem ausnehmenden Vertrauen beehrt. Bey Hohen und Niedrigen, hat mein Gott mich Gnade und Zuneigung finden lassen. Um Wolthaten anzusuchen, Bittschreiben auszusenden, war unnöthig; da die Wolthäter sich selbst, einer den andern, gereizet, und, aus eigenem edelmüthigem Antriebe, an Zschorla, so viel Groses gethan. Oft ansehnliche Summen haben sie mir, mit unbeschränkter Vollmacht, in die Hände gestellt; haben mich, mit den herrlichsten Tröstungen, gestärket und aufgerichtet; haben, durch unerwartete unverdiente Lobsprüche, mich ihres schäzbaren Zutrauens versichert. Ja, sie haben meinen Geist oft erquicket, edle Empfindungen in mir angeflammet, und, bey den fast unerträglichen Lasten, unter welchen ich vielmals schier sinken wollte, mich mit neuer Kraft begabet. Wie wird meine ganze Seele, durch lebhafte Vorstellung solcher hohen Begnadigungen, in diesster demüthigster Dankbarkeit, zu meinem Gott empor gehoben! O höchster Erbarmer, bey der grosen Barmherzigkeit, die Du an Zschorla gethan, hast Du auch mich aus der Verborgenheit hervor gezogen; hast mich erhöhet, und mehr aus mir gemacht, als ich, zu erwarten und zu verlangen, mich je unterfangen. Darum will ich, vor Deiner erhabenen Majestät, desto tiefer mich beugen und demüthigen; Dir Preis und Lob sagen, daß Du mich zu Etwas gemacht hast. Dadurch will ich mich antreiben lassen, mit desto mehr Fleis und Eifer, den mir obliegenden heiligen Pflichten nachzukommen, und alle Kräfte des Leibes und Geistes Deinem Dienste zu widmen. So gebüret aber auch der gesamten wolthätigen Welt, die mich so sehr begnadiget und geehret hat, der demüthigste feyerlichste Dank. Was für ein ausnehmender Glanz fällt, von so viel erhabenen, grosen, vortrefflichen Wolthätern, auf mich herab; die mich, mit den unschäzbarsten Zusicherungen ihrer huldreichsten gütigsten Gesinnungen, beglückseliget und verherrlichet haben! Mit der grösten Freudigkeit, kann ich, vor Gott und der Welt, auftreten, und zuversichtlich rühmen, daß ich das grosmüthige Vertrauen nicht gemisbrauchet noch hintergangen, die Zärtlichkeit des Gewissens nicht verletzet, keinen Gewinn gesucht, sondern lieber Verlust über mich ergehen lassen. Niederträchtige

schändliche Gesinnungen des Eigennutzes haben mich nie beherrschet. Auch wider die Versuchungen dazu, hab ich nicht zu kämpfen gehabt; weil ich solche von je her verabscheuet habe, und durch die strengsten Grundsätze dawider verwahret bin. Die Göttliche Gnade und die Freudigkeit meines Gewissens müssen mir schätzbarer seyn, als alle Schätze der Welt. Die Religion, mein höchstes Gut, meine einzige Glückseligkeit, verbindet mich zu der aufrichtigsten Treue und Redlichkeit. Ja sollte ich nicht je mehr und mehr vergessen, was dahinten ist, und zu dem mich strecken, was da vornen ist Phil. 3, 13. da die Ewigkeit mir immer mehr entgegen leuchtet? Und was haben nicht die edlen Wolthäter, die ich so oft verehrt und bewundert habe, für starke Eindrücke auf mein Herz gemacht! Wie vielmals ist, aus den milden Liebesgaben, gleichsam der erfreulichste Glanz, von der wolthätigen erbarmenden Gottheit, in meine Seele gedrungen, der mich entzücket hat! Die Wolthaten sind mir ein unverletzliches Heiligthum gewesen. Vor dem Erlöser und Richter der Welt, der auch das Verborgene ans Licht bringen wird, vor seinem majestätischen Richterthrone, in der Versammlung der Engel und Menschen, werde ich dieses mit Freudigkeit behaupten. Es ist nichts untergeschlagen; es ist alles getreulich angezeigt worden. Die Ausgaben und Vertheilungen werden durch Zeugnisse bestätiget, welche das verehrenswürdige Publikum für glaubwürdig halten wird. Vor Gott und der Welt, wünsch ich, redlich erfunden zu werden. Alle meine beschwerlichen, mit Verlust und Aufwand verbundenen Bemühungen will ich für gnugsam belohnt halten, wenn die vortrefflichen Wolthäter sich überzeugen, daß sie ihr schätzbares Vertrauen keinem Unwürdigen geschenket haben. Aber diese mir heilige Wolthaten hätte ich gern lauter Heiligen zugetheilt. Sie waren den Würdigen und Bedürftigen bestimmet. Wie schwer und unmöglich war die Entscheidung! Wie wichtig war die Vertheilung, bey der Menge der milden Gaben und bey der grosen Anzal der Verunglückten, die darauf Ansprüche machten. Wie gros war meine Verlegenheit; wie schwer war es, den Schaden und die Bedürfnisse eines jeden einzusehen! Mit unterthäniger Ehrfurcht, wendete ich mich, gleich Anfangs, an den verehrenswürdigsten Vater unsers Gebirgs, an unsern hohen Wolthäter, der auch um Zschorla unsterbliche Verdienste hat, an Se. Excellenz, den Herrn geh. Rath und Landes-hauptmann, Grafen zu Solms; und erflehete Dessen hohe gnädige Aufsicht, bey Vertheilung der Wolthaten. Dieses demüthigste Ansuchen wurde mit der huldreichsten Erhörung begnadiget. O was hat dieser Erlauchte Graf und Herr, für Zschorla, auch für mich, gethan; hat etliche mal, in eigner hoher Person, unsre Verwüstung beschauet; sich, bis zu den niedrigsten Wohnungen, bis zu den Aermsten und Dürftigsten, mit ausnehmender Gnade, herabgelassen; Alles in hohen Augenschein genommen, und mit Seiner recht tröstenden Gegenwart, überall Beruhigung und neue Wonne verbreitet; ist, durch hohe Mildigkeit, durch mächtige Fürsprüche, durch unsägliche recht väterliche Bemühungen, für uns ein reicher überfliessender Strom des Segens geworden; hat heilsame Befehle ertheilet, ersprieslische Verfügungen getroffen, verschiedene Tarationen verordnet, und die Vertheilung der milden Liebesgaben nach erleuchteten Einsichten bestimmet. O Allerhöchster, stärke diesen erhabenen verehrenswürdigsten Greis; kröne Sein ruhmwürdigstes Alter mit allen Arten der Glückseligkeit;

seligkeit; laß Sein kostbares Leben bis zum höchsten Ziele menschlicher Jahre gefristet werden; laß diesen hohen Verdienstvollen Patrioten, diesen Vater unsers Gebirgs, noch lange Zeit aufgerichtet stehen; verherrliche Ihn und Sein Erlauchtes Haus, mit den allervortrefflichsten Beweisen Deiner allergenauesten Fürsorge. Aus inbrünstigem Herzen steigen diese meine Wünsche gen Himmel empor; da meine ganze Seele mit tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit erfüllet ist. Ohne diesem erhabenen Patron, würde das Vertrauen der wolthätigen Welt, das mir so viel Ehre macht, gleichwol für mich eine ganz unerträgliche Bürde geworden seyn. Ohne die Aufsicht und Leitung meines Erlauchten Grafen und Herrn, würde ich, bey meinen redlichsten Gesinnungen und Handlungen, dennoch in die ängstlichste Verlegenheit gesetzet worden seyn. Aber, unter diesem Schatten, hab ich immer Erquickung gefunden; unter dieser Beschirmung, werd ich ferner bedecket werden. In demüthigster Dankbarkeit, verehre ich die gnädigste Vorsehung meines Gottes, welcher, durch die zugeneigte Huld dieses hohen Gönners, in meiner oft bedrängten Lage, eine solche Wolthat an mir gethan, die ich, nach Würden zu erheben, nicht vermag. O was für ausnehmende Erleichterung der mir aufgetragenen höchst schweren und beschwerlichen Vertheilung; die, weil sie recht gewissenhaft geschehen sollte, mein Herz so oft geängstiget hat. Aber, wenn ich nun davon Rede und Antwort geben soll: sind denn die, durch so edle Gesinnungen der Geber, geheiligte Wolthaten an lauter Heilige gelanget; hat kein Unwürdiger daran Theil genommen? O möcht ich doch im Stande seyn, das, was mein eifrigstes Wünschen war, der wolthätigen Welt mit Freudigkeit zuzusichern! Möcht ich doch davon, in selbst eigener ungezweifelter, beruhigender Gewißheit, die zuverlässigsten Zeugnisse öffentlich ablegen können! Aber wie wichtig ist der Begriff der Würdigkeit! Ein Wort von weitem Umfange, auch in Anwendung auf Zschorla! O was mußte in den Herzen derer vorgehen, die so hoher Begnadigungen recht würdig seyn sollten! Mit was für Empfindungen der demüthigsten Dankbarkeit, mit was für Bewunderung der Göttlichen und menschlichen Erbarmung, mit was für Lobsprüchen und Segenswünschen, mit was für heiligen Entschlüssungen, mit was für unverbrüchlichen Zusagen und Gelübden, mußten die Wolthaten aufgenommen werden! Wie höchst unglücklich würde ich seyn, wenn ich für solche Würdigkeit haften; wenn ich, vor Gott und der Welt, mit meinem Gewissen, dafür stehen sollte! Aber mein Gott wird mir solche ganz unmögliche Rechenschaft nicht abfodern; und das grosmüthige Publikum wird sie mir gleichfalls erlassen. Auch hat die allerschärfste Abwägung des Verlustes und der Bedürfnisse nicht geschehen können. Diejenigen, welche ihrer Wohnungen und alles, was darinnen war, beraubet worden, mußten, nach der huldreichen Absicht der milden Geber, vorzügliche Unterstützung erlangen; dadurch sie in den Stand gesetzt wurden, ihre Gebäude wieder aufzurichten; dadurch sie, über ihren schmerzlichen Verlust, wieder getröstet wurden. Diejenigen, welche die Ihrigen verloren; welche noch der Wasserflut entrissen und Todesangst ausgestanden, welche Menschenretter geworden, mußten billig in Betrachtung gezogen werden. Andere, welche viel oder wenig gelitten, hat man verhältnißmäßig, nach ihrem Verlust und nach ihrer Dürftigkeit, zu bedenken gesucht. Einigen Armen, Alten, Unvermögenden, Rechtschaffenen sind kleine Almo-

sen zugekommen; welche sie mit segnenden Frolocken aufgenommen haben. Ausgesetzte Wolthaten, für das allein überbliebene Vater-Mutter-Geschwisterlose Kind, für die an einem Baume wunderbarlich erhaltene Tochter, für die Verunglückten im Auerhammer und in Aue, sind, ihrer Bestimmung gemäs, ausgehändiget worden. So wenig man, bey der grosen Menge derer, die an den milden Liebesgaben Theil genommen, für die Würdigkeit und Rechtschaffenheit aller und jeder haften kann: so getraue ich mir doch auch, mit Zuversicht, behaupten zu können, daß noch viel redliche Herzen die feyerlichsten Danksagungen und Segenswünsche ablassen, und nie vergessen werden, was ihnen, von der Erbarmung Gottes und ihrer Wolthäter, Gutes geschehen. Die grosmüthige Welt wird mitleidende Blicke auf mich richten, und die Lauterkeit meiner Gesinnungen gelten lassen; nach welchen ich so gern die ruhmwürdigen Absichten der milden Geber aufs Vollkommenste erfüllt hätte. Du, o Allwissender, vor dessen durchdringenden Blicken auch die verborgensten Regungen der Seele blos und entdeckt sind, du weißt meinen Kampf, der mich so oft bestürmet und beunruhiget hat. Sollte mir nicht hiebey verstattet seyn? ja, das verehrenswürdige Publikum wird mir gewiß die Erlaubniß zugestehen, der unbeschreiblichen Lasten und Bürden zu gedenken, welche mich, bey Zschorlas Unglück, gebeuget und fast niedergedrucket haben. Zum Preise Gottes, der mich noch aufrecht erhalten, muß ich davon reden; und darf es nicht verschweigen, was Er auch an mir gethan hat; da die Rücksicht in das Vergangene mich, mit Erstaunen, mit dankbarster Verehrung der Göttlichen Stärkung, erfüllen muß. Angst und Jammer innerlich; Unruhen, Arbeiten und Zerstreuungen von aussen ohne Maas! Der schreckliche Riß, welchen der Herr an meiner Gemeine gethan, hatte auch mein Herz zerrissen. Eine ganze Menge überhäufter Amtsarbeiten fielen zu gleicher Zeit auf meine Schultern. Was für unglaubliche Anläufe, vom frühen Morgen bis auf den spätesten Abend, die mir oft keine Stunde übrig liessen! Was für ein weitläuftiger Briefwechsel! Wie viel antwortende und danksagende Zuschriften sind ausgegangen; wie viel Quittungen ausgestellt; wie viel Zeit und Mühe auf die verschiedene Vertheilungen verwendet worden! Mein Gott hat mich gestärket, daß ich dennoch mein weitläuftiges Amt, ohne Beyhülfe, ohne beträchtliche Lücken, und, wie ich hoffe, nicht ohne Segen, bey einem so wichtigen Zeitpunkte, bey so vielen Kasualreden, habe ausrichten können. Auf jenen schauerhaften Dienstag, den Tag unsers Unglücks, folgten auch für mich jammervolle belastete Tage. O Freytag, Sonnabend, Montag, ihr traurigen Tage jener Leichenbegängnisse, an welchen die nach und nach wieder gefundenen Leichname der Umgekommenen, zu dreyen, zu zehen, in Gegenwart vieler Tausend, Einheimischer und Fremder, feyerlichst zur Erde bestattet wurden. Und o betrübter Sonntag, der auf jenen Unglückstag folgte; o wehmüthige Predigt, die, in Versammlung einer unzälbaren Menge, auch so vieler, die aus der Entfernung, in grosen Haufen, herzu eileten, gehalten werden sollte! O wie war mir da zu Muthe, als ich unser schönes geraumes Gotteshaus mit vielen Tausenden angefüllet sah, welche sämtlich, nach einer so grosen, traurigen, auserordentlichen Begebenheit, auch etwas sehr Wichtiges, Groses und Auserordentliches erwarteten. Zu einer sorgfältigen Vorbereitung, auf eine so gar wichtige Rede, war mir weder

Zeit

Zeit noch Stille verstattet; meine ganze Seele war voll Jammers. Die Worte flossen, nicht nach einer abgewogenen Ordnung, sondern aus der Fülle eines wehmüthigen Herzens; sind doch aber wieder zu Herzen gedrungen. Deiner Göttlichen Stärkung verdank ichs, o Allerhöchster, in tiefster Demuth! Du hast meine traurige Finsterniß erleuchtet; du hast meinen niedergeschlagenen Geist aufgerichtet und mein jammerndes Herz muthig gemacht, daß ich, in jenem schauerhaften Zeitpunkte, bey meiner so sehr bedrängten Lage, diese überaus wichtige und betrübte Amtsarbeit, nicht ohne Erbauung, vollbringen können. Ich muß auch die Fremden, die von der Nähe und Ferne sich eingefunden, hier öffentlich rühmen, daß sie den wehmüthigen Vortrag mit innigster Bewegung vernommen, daß sie ihre Thränen mit den unsrigen vermischet, daß sie an unserm Leid den zärtlichsten Antheil genommen haben. Auf dringendes Verlangen, sollte die klägliche Kanzelrede dem Drucke übergeben werden. In was für stets fort dauernde Zerstreuung, hat nicht die fernere Ausarbeitung, eben so, wie die Haltung, geschehen müssen! Eine und die andere Stunde, die mir übrig blieb, hatte ich als eine Beute zu achten, und sorgfältig zu nutzen. Die spaten Nachtstunden wurden zu Hülfe genommen, wenn ganze Tage dahin flossen, und in steter Unruhe vollbracht worden. Auch die Stunden der Nacht blieben nicht immer mein Eigenthum. Wie oft bin ich, in meinen besten Betrachtungen, unterbrochen worden. Bogenweise mußte die Schrift abgegeben werden. Und nun folgte ein Zwischenraum von verschiedenen Tagen, in welchen der Fortsetzung meiner Arbeit ein Stillstand geboten ward. Die grosmüthige Welt hat solche, nicht mit Strenge, sondern mit ausnehmender Güte und Gelindigkeit, beurtheilet: auch, wie ich zuversichtlich weis, sich dadurch zur Wolthätigkeit reizen lassen. Wie viel Mängel in der Reihe und Ordnung der Gedanken, in den Ausdrücken und Vorstellungen, haben mir selbst nachhero eingeleuchtet; welche vermindert werden konnten, wenn mir verstattet war, das Ganze zu überschauen, und solches noch einmal, in erforderlicher Stille, einer strengen Prüfung zu unterwerfen. Desto mehr verehr ich, in demüthigster Dankbarkeit, den huldreichen Beyfall, der mir, theils mündlich, theils schriftlich, zugesichert worden. Dir, o Allerhöchster, gebüret dafür Preis, Ehre und Dank. Aber die Vertheilung der Wolthaten, darauf weit über hundert Personen Ansprüche machten; o was für unbeschreibliche Anläufe, Arbeiten, Beunruhigungen, Beängstigungen und Erschütterungen, hat sie mir verursachet! Wie haben sich hierbey die Tiefen der Herzen entdecket. Gewiß, die erleuchtete Welt, die insonderheit menschliche Gemüthsart, aus Aufmerken und Erfarung, hat kennen lernen, wird hiebey mehr hinzudenken, als ich ausdrucken darf; wird auch meine Lage, in diesem betrübten Zeitpunkte, ferner beurtheilen.

Nun, o Zschorla, wenn du deines Gottes und deiner Wolthäter vergissest: so verdienest du, daß dein Gott auch deiner vergesse. Du wirst doch diese entsezliche Verschuldung nicht auf dich laden. Erstaunen, Bewundrung, tiefste demüthigste Dankbarkeit, sind die unerläßlichen Pflichten einer verunglückten Gemeine, die mit Wolthaten recht überschüttet worden. O Heiliger und Gerechter, aber auch unendlicher Erbarmer, Du hast wol recht, an Zschorla, Deinen Ernst, aber auch Deine Güte, verherrlichet.

Auf Betrüben, ist so gar bald wieder Erbarmen erfolgt. Zwischen den Klag und Trauerliedern, welche doch noch öfters, bey Erinnerung jenes schrecklichen Dienstags, ertönen werden, müssen auch immer Lob und Danklieder erklingen. Wir wollen doch diesen Ernst und diese Güte, dieses Betrüben und Erbarmen, nie vergessen. So lang das Blut in unsern Adern wallet, wollen wir dessen gedenken. Ein ganz unvergängliches Denkmaal soll in unsern Seelen aufgerichtet; es soll, mit unauslöschlichen Buchstaben, in die Tafeln unserer Herzen geschrieben werden: Der Herr betrübet wol; aber Er erbarmet Sich wieder, nach Seiner grosen Güte. O Allgütigster, laß es doch den vortrefflichen Wolthätern, diesen herrlichen Werkzeugen Deiner Erbarmung, in Zeit und Ewigkeit, wol gehen. Lege Heil, Ehre und Schmuck auf sie, auf ihre theuerste Personen, auf ihre gesamte Häuser. Sey ihr mächtiger Schild, vor allen Gefärlichkeiten; sey ihr vollkommenster Lohn, sey ihnen die lebendige Quelle aller Glückseligkeit. Nun dir sey auch der demüthigste Dank gewidmet, o Allerhöchster, für alle Stärkung, für alle Begnadigung, die Du mir, Deinem unwürdigen Knechte, in dieser auch für mich so schauerhaften und wichtigen Periode, wiederfaren lassen. Mit einer gewissen Freudigkeit, die meine Seele aufheitert, kann ich doch, in diesen Jammer vollen Zeitpunkt, zurück schauen. Es dringet, durch diese fürchterliche Wolken, noch ein Licht, welches den Augen meines Geistes lieblich ist. In der tiefsten Demuth verehr ich die so vielen Beweise einer gnädigen Vorsehung, die sich an mir verherrlichet hat, und die auch meine Hofnung auf die Zukunft stärket. Bey der lebhaftesten Empfindung meiner Unwürdigkeit, mit welcher ich mich, o Unendlicher, vor Deinem Throne beugen muß, kann ich doch hier, im Bewußtseyn meiner lautern Absichten und Handlungen, mit einer beruhigenden Zuversicht, zu Dir aufschauen, und von Deiner überschwenglichen Barmherzigkeit, in Christo Jesu meinem Herrn, nach Deinen theuersten Zusagen, einen Gnadenlohn erwarten; da ich fast unerträgliche Lasten und Bürden, ohne allem Eigennuß, mit vielfachem Verlust und Nachtheil, übernommen, mühsam gearbeitet, viel erduldet, und gar öfters Undank davon getragen. Das Göttliche Wolgefallen und die Zufriedenheit der vortrefflichen Wolthäter wird mich für Alles schadlos stellen. Ach höchster Erbarmer, laß auch mich, nach so vielen Beängstigungen und Unruhen, welche mir dieses Jahr gebracht hat, wieder Freude und Wonne hören. Gedenke auch meiner, mein Gott, zum Besten, Alles, das ich diesem Volke gethan habe. Nehem. 5, 19.

Kurze Auszüge,
nur aus einigen schäzbaren Zuschriften,
mit welchen die Wolthaten für Zschorla begleitet wurden.

Ich bezeuge Ihnen mein herzlich Mitleiden, über den Unfall, welcher, am 4ten dieses, Ihre liebe Gemeine betroffen hat. Die lebhafte Erinnerung, an die Jahre 1771. und 72. sagt mir, wie Ihnen zu Muthe seyn werde, da Sie eine Menge Armer, Wehklagender, Kranker, um sich sehen, welche nach Trost und Hülfe schmachten.

Ich

Ich bitte daß Sie vom Inliegenden einigen Armen oder Kranken eine kleine Erquickung reichen. Gott segne Sie und Ihre liebe Gemeine, nach Seiner wolthuenden Güte.

Wollte Gott, daß eine angenehme Begebenheit, und nicht der so traurige Zufall in Zschorla, diesen Briefwechsel veranlassete. Es sind aber die Wege des Herrn, welche wir Sterbliche genehm halten müssen. So traurig nun der Zufall ist, so groses Vergnügen entsteht bey mir, da ich das Glück habe, die auf geschehene Fürbitte eingegangene Wolthaten und Beyträge, für die höchst Unglücklichen in Zschorla, andurch zu übersenden. Gott der Allmächtige lege Seinen kräftigen Segen auf diese Summe, so werden die Vortheile gröser, als der Betrag, seyn. Der Allgütige walte, mit seiner besondern Obhut, über Ihnen und allen Einwohnern Dero Gemeine.

So bald ich das Unglück zu Zschorla erfuhr: so fühlete ich nicht nur ein inniges Mitleiden; sondern es entstund auch bey mir der eifrigste Wunsch, den armen Leuten einige Beyhülfe leisten zu können.

Meine ganze Seele hat Ihre und Ihrer Beichtkinder Noth gefület — hab auch das Mitleiden zu erwecken gesucht. — Es soll mich sehr erfreuen, wenn Ihnen etwas zugesendet werden kann. Ich habe auch, in Dresden und Leipzig, die Noth Ihrer Einwohner bekannt gemacht. Indessen sende ich Inlage zu gewissenhafter Vertheilung, mit der Versicherung, auch ins künftige, alles Mögliche zum Besten meinen armen verunglückten Zschorlaer zu thun.

Das grose Unglück, welches mein unvergeßliches Zschorla betroffen, ist mir überaus nahe gegangen. Ich habe die unglücklichen Einwohner beklagt, die an ihren Habseligkeiten gelitten. Doch sind mir die Ertrunkenen dabey am meisten zu Herzen gegangen; da jener Verlust wieder zu ersetzen, dieser aber unwiederbringlich ist. Was werden Sie auch dabey, mein Theuerster, erfahren haben — Wenn Sie Ihre Schafe ohne Rettung haben hinschwimmen sehen — Nun der liebe Vater sey aller Erbarmer, um Jesu Christi willen; und lasse Ihnen auch Schrecken, Angst und Jammer nicht schaden. Er bewahre hinfüro den guten Ort, vor aller ähnlichen Noth. Gleich bey der ersten Nachricht, wollte ich dahin, um die Verwüstung selbst in Augenschein zu nehmen, und den Verunglückten eine kleine Beysteuer zu reichen, bin aber verhindert worden. Nun übersende einen Scherf — Auch habe noch geschrieben nach — Nun ich empfehle Sie der erbarmenden Gnade, des lieben himmlischen Vaters. Dieser beruhige und erfreue Sie wieder; und lasse es auch Ihrer Gemeine wieder wol gehen.

Das grose Unglück, durch die Wasserflut bey Schneeberg verursacht, ist zu aller Mitleiden, in den Leipz. Zeit. bekannt gemacht worden. Aber unmöglich ist dieses traurige Schicksal uns allen so rührend, als denen, so Augenzeugen davon gewesen sind. Es ist einer meiner Brüder, der das traurige betrübte Schicksal mit angesehen, das besonders Zschorla betroffen hat. Bey diesen Umständen wag ichs, bey allen mitleidigen Herzen,

Hohen

Hohen und Niedrigen alhie, für diese arme Verunglückte, flehentlich zu bitten, eine Beysteuer darzureichen, welches Gott gewiß vergelten wird.

Es müßte wol ein Unmensch seyn, der sich die grose Noth ihrer armen Gemeine nicht wollte zu Herzen gehen lassen. Alles, was wir thun, ist Pflicht; und wir bleiben, nach dem Ausspruche des Göttlichen Worts, noch immer unnütze Knechte. Empfehlen Sie uns, durch Dero inbrünstiges Gebet, der Gnade des Höchsten, welche uns doch das allergröste Gut seyn muß. Gott walte über Dieselben, mit Seiner Gnade, und schenke Ihnen Kräfte, die durch diesen Unglücksfall Ihnen verursachte Geschäfte, mit Munterkeit des Geistes und Leibes zu übernehmen. Er sey Ihr Schild und groser Lohn.

Auch im Verborgenen, gibts Göttlich schöne Pflichten. Gott weis es, gern, gern möcht ich mehr beytragen. Das Elend der verunglückten Zschorlaer rühret mich aufs Innigste. Doch bin ichs nicht im Stande. Gott segne das Wenige, und belohne Ihre Bemühung.

Gott hat an Zschorla, ein besonderes Denkmaal Seines Ernstes und Seiner Güte gestiftet. Er hat es geschlagen; Er verbindet und heilet es auch wieder; und ich freue mich, daß Er mich zu einer Mittelsperson brauchen will — Gott segne die Einwohner zu Zschorla reichlich — Er lasse sie aber auch nie vergessen, wie Groses der Herr an ihnen gethan hat.

Unter den Armen Ihrer Gemeine, die, durch das neuliche schreckliche Unglück, so viel gelitten hat, soll sich unter andern ein Kind von 2. Jahren befinden, das dabey alle die Seinigen verlohren hat. Wäre nun dieses Kind nicht vielleicht schon von jemanden, der es nicht bedarf, angenommen worden: so bittet der Uebersender der Inlage, solche allein für dasselbe gütigst anzuwenden, Wär es bereits versorgt: so bleibt die erwähnte kleine Beysteuer lediglich Dero eigenem Gutbefinden, zur Vertheilung an andere, durch diesen Unfall unglücklich gewordene, überlassen. Mit dem tiefsten Beyleid, nimmt übrigens der Uebersender den lebhaftesten Antheil, so wol an der beklagenswürdigen Lage der Unglücklichen, als an Dero eigenen Empfindung, die Sie bey diesem Elende bestürmen muß. Aber seyn Sie getrost; seyn Sie getrost! Auch bey dieser traurigen Gelegenheit, wird Gott durch Ihre Hand Gutes schaffen, das Ihnen in die Ewigkeit nachfolget. Lassen Sie uns Gutes thun, und nicht müde werden. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärnten.

Das Unglück, welches das arme Zschorla betroffen, bringt mich zur Kühnheit, Sie unbekannter Weise zu beschweren; da ich mich sonst, mit meiner kleinen Gabe, an niemanden anders zu wenden weis. Es ergehet mein geh. Bitten, Inlage an eine oder zwo bedürftige Personen zu übergeben. Sollte das Wenige in viele Theile zertheilt werden: so würde es wenig helfen. So aber könnte es doch, zu einer nothdürftigen Decke bey der noch rauhen Witterung, hinreichend seyn. Ich säh es gern, wenn der Empfang, mit wenigem, in den Leipz. Zeit. bemerket würde. Sollte es Ihnen aber die geringste Beschwerde

schwerde verursachen: so will ichs aufs Feyerlichste verbitten. Der Höchste nehme Sie allezeit in Seine beschützende Obhut! und schreibe Ihnen auch diese Bemühung, zu einem neuen Segen, in Zeit und Ewigkeit an.

Das edle Anerbieten, die überschickten Beyträge, zur Milderung des traurigen Schicksals der armen verunglückten Zschorlaer, menschenfreundlich zu besorgen, mache ich mir mit ergebenstem Danke zu Nutze, und übersende Inliegendes; an sich zwar und in Betrachtung der zalreichen Gegenstände, eine Kleinigkeit; für mich aber doch, nach dem Umfange meiner Glücksumstände, wenigstens so viel, daß ichs fühle. Von meinem Namen will ich schweigen; weil mich blos Religionstrieb und Gefül der Menschlichkeit, nicht Rücksicht auf Ehre oder Wiedervergeltung, zu dieser Aeuserung bestimmet.

Wir übersenden Ihnen, unter Anwünschung Göttlichen Segens, die Collecte für die bejammerswürdige Verunglückte in Dero Gemeine, zur Vertheilung an dieselben, nach Dero uns bekannten christl. Gutdenken. Nehmen Sie dieses wenige gütigst an, als ein aufrichtig Geschenk von Dero — welchen das unglückliche Schicksal, so Ihre liebe Gemeine betroffen, ein unvergeßliches und beklagenswürdiges Denkmaal seyn wird. Uebrigens empfehlen wir Sie und Dero liebe Gemeine der Göttl. Vorsehung.

Ich habe das Vergnügen, Inliegendes zu übersenden, welches, auf meine bittliche Veranlassung, zween Anverwandte von mir in L. von einigen dasigen wol gesinnten und mildthätigen Freunden, gesammlet, und an mich zu fernerer Besorgung, an die Verunglückten, in Mitleidens und Segensvollen Ausdrücken, mir zugefertiget haben; mit der bittlichen Vorschrift, davon einen Theil nach Aue, das Uebrige den Verunglückten zu Zschorla, nach selbst eigenem Gutbefinden, zu vertheilen.

Von christlichem Mitleiden gerüret, hat die Gemeine zu — auf ein Schreiben von mir, mit kommenden geringen aber wol gemeinten Beytrag, für die bejammernswürdigen unglücklichen Familien in Zschorla, unter sich aufgebracht. Dieses wenige wird Ihnen zu gütigem und geneigtem Empfang empfohlen, darüber, zum Besten der Verunglückten, nach priesterlichen Einsichten und Kenntnissen, völlig frey zu disponiren. Ich bin überzeugt, Sie werden diesen Auftrag, aus Liebe für die Unglücklichen geneigt übernehmen. Wir wusten unsers Ortes nicht, an wen wir uns sonst, zum Besten der Armen, sicherer wenden sollten. Inliegendes Schreiben ist, zu beliebigem Gebrauch und zum Besten der Unglücklichen, beygelegt, die mich, vor Kummer und Mitleidenheit, etliche Nächte nicht haben ruhen lassen. Die Verschweigung meines Namens bitt ich mir aus. Uebrigens freu ich mich, an Ihnen einen Menschenfreund mehr in der Welt erkannt zu haben.

Schreiben eines Landgeistlichen, an seine Gemeine, beym Zschorlaer Unglücke.

Brich den Hungrigen dein Brod Jes. 58, 7. Kein gröser Unglück ist izt, in der ganzen umliegenden Gegend, als im verunglückten Zschorla. Viele von uns haben es selbst mit Augen gesehen, und haben es uns nicht gros genug beschreiben können. Wir könnten es bey Gott nicht verantworten, noch bey unserm barmherzigen Heilande Jesu Christo,

wenn wir, da uns das Elend so nah ist, diesen unglücklichen Menschen nicht einiger Masen, so viel sichs thun lässet, beyspringen wollten. Todte können wir nicht wieder erwecken. Die 18. Personen, die im Wasser umgekommen, brauchen unsre Hülfe nicht mehr; deren wird sich der Vater aller Menschen izt im Himmel erbarmen. Aber das arme unglückliche Kind, so Gott wunderbar erhalten, welches weder Vater noch Mutter, weder Brüder noch Schwestern mehr hat, und von allen den Seinigen allein übrig geblieben, wie Noah bey der Sündflut; sollte das nicht uns zur Barmherzigkeit bewegen? Sollten die verunglückten Familien, die izt täglich zu Gott um Hülfe schreyen, unser Mitleiden nicht erwecken? Wir müßten besorgen, Gott würde uns nachdrücklich strafen; wenn wir diese unsre benachbarte Brüder und Schwestern ohne Hülfe rufen und jammern liessen. Thut, was ihr könnt, meine Lieben. Hier sind eure Vorsteher, die mit Genehmhaltung eurer Obrigkeit, für die verunglückten Zschorlaer sammeln. Gott segne euch das, was ihr, aus Liebe zu Gott und eurem Heilande, aus Erbarmen, für eure elende Brüder und Schwestern, mit willigen Herzen, thun werdet, tausendfältig wieder; und wende alles Unglück, allen Schaden, von unserer ganzen Gegend, in Gnaden ab. Ich werde mich, über die Früchte eures Glaubens und eurer Liebe, unaussprechlich freuen; und mit ganz ungetheiltem Herzen, euer treuer Lehrer verbleiben.

Zschorlas Schicksal ist unbeschreiblich und allgemein bekannt, daß es keiner Empfehlung bedarf, um Menschen, geschweige Christen, zu ermuntern, den äuserst bestürzten und elend gewordenen Einwohnern, die Härte ihres Unglücks, das einigen ihre Wohnungen und Habseligkeiten, einer beträchtlichen Anzal Menschen aber, auf eine bejammernswürdige Weise, das Leben geraubet, durch unsere, ihnen zu einiger Beyhülfe gereichenden, Mildthätigkeit, zu mildern. Dieses Schicksal ermuntert schon zu solcher erhabenen Pflicht, deren Ausübung uns hernach, mit dem angenehmen Bewußtseyn, etwas zur Erholung der gebeugten und entblösten Unglücklichen beygetragen zu haben, auf eine unaussprechliche Art, belohnen wird. In dieser Absicht hat man, an hiesigem Orte, eine Collecte zu veranstalten, den Entschluß gefaßt; dazu Gegenwärtiges circuliret; damit jeder Mitleidige seine freywillige Beysteuer, nebst seinem Namen, darauf anzeigen möge. Man ist überzeugt, ein jeder unter uns werde, nach seinen Kräften, gern und willig beytragen, um den jammervollen Unglücklichen, die auf unsere Hülfe den gerechtesten Anspruch machen können, ihren Verlust einiger masen zu ersetzen. Und gewiß, sie werden uns auf immer dafür danken: und Gott wird uns hören, auch dereinst, vor Seinem Throne, die Früchte eines Opfers, das ihm wol gefällt, ewig genüssen lassen.

Sie werden zu ersehen belieben, durch welchen Weg man bemühet gewesen ist, einen gut gemeinten Beytrag, zur Unterstützung der guten Zschorlaer, zusammen zu bringen. — Noch soll ich, auf besonderes und ausdrückliches Verlangen, Sie angelegentlich bitten, die Austheilung dieses Geldes an die Verunglückten, nach Dero hier gerühmten Rechtschaffenheit und nach Maasgabe eines Jeden Bedürfnisses, selbst über sich zu nehmen. Gottes Segen über Sie, Ehrwürdiger Herr, und über Ihre gute Gemeine.

Ich

Ich fülete das Elend eines unglücklichen Zschorla's; ich machte es meiner Kirchfahrt fülbar; und diese kleine Kirchfahrt liefert einen kleinen Beytrag, für unsre Mitleidens würdige Brüder. Der Herr erfreue die Herzen der Bedrängten; und sey Ihnen, für Dero Mühwaltung, ein reicher Vergelter.

Gerührt vom äussersten Elende der Armen und Verunglückten in Dero Gemeine, übersendet die Kirchfahrt zu — aus christlicher Liebe, einen kleinen Beytrag; unter dem herzlichen Zuruf: Gott hilft gewiß, es sagts Sein wahres Wort Er lebet noch, der keinen je verlies, der Ihm vertraut, der Armen Schild und Hort, hilft, Zschorla, dir, glaub nur, Gott hilft gewiß.

Von Herzen beklag ich, daß ich Ihnen, wegen des lezt übermachten Geschenks, für die Zschorlaer, unnöthige Bemühung verursacht habe. Um solches gut zu machen, übersende nochmals eine milde Gabe, zu Austheilung an die Bedürftigsten. Ich verlange hierüber weiter kein Zeugniß, da ich von Dero ꝛc.

Schon das natürliche Mitleid würde mich bewogen haben, thätigen Antheil an dem Unglück Ihrer lieben Kirchkinder zu nehmen. Aber noch eine neue Triebfeder kam hinzu. Die Erinnerung, siehe, die, wo du in deiner Jugend manche vergnügte Stunde genossest, leiden! Gott, wie zitterte da meine Seele, und drängte sich, ihnen zu helfen. Gesegnet sey die Stunde, da ich meine lieben Brüder ansprach, Antheil an dem Leiden meiner nächsten Landsleute zu nehmen. Daß es nicht ohne Frucht gewesen, beweist beyfolgende von mir gesammelte Collecte. Theilen Sie solche unter die leidende Brüder; und sollten in Aue einige auch mit seyn, die dieses Unglück getroffen: so lassen Sie ihnen auch etwas zufliessen. Ist die Hülfe nicht so nachdrücklich: so wird das Gebet, das ich für die Elenden zu Gott schicke, nicht ohne Segen seyn. Es geschieht ernstlich. Wär es nicht, um den Contribuenten die richtige Uebersendung an den Tag zu legen: so würde ich alle Bekanntmachung dieser kleinen Wolthat verbitten. So aber muß ich Sie ersuchen, in den Leipz. Zeit. es einrücken zu lassen; wobey ich inständig bitte, meiner dabey nicht zu gedenken; weil ich nichts weiter gethan, als was christliche Bruderliebe heischet. Gott bewahre Sie und Ihren Ort, vor allen Unglücksfällen. Ich werde für Sie beten. Ich bitte mir auch Ihre Fürbitte bey Gott aus. Mit gerührtem Herzen und mit Thränen in den Augen, versichere ich Ihnen die herzlichste Theilnehmung an Dero Jammer, und Ihrer Gemeine mein ernstliches Mitleiden.

Von dem Unglücke des heimgesuchten Zschorla innigst gerührt, hab ich in meiner Herrschaft, beykommenden Beytrag, in den Kirchen gesammelt. Gott segne diese Scherflein an den Verunglückten, und gebe ihnen dadurch einen wahren Werth. Ich empfehle mich Ihrem Gebete, und hoffe, Sie werden meiner Krankheit die abgebrochene Kürze dieses Schreibens verzeihen.

Da ich, bey der lezten grosen Theurung und Hungersnoth im Erzgebürge ansehnliche Beyträge für die Nothleidenden zusammen gebracht, und an — übersendet: so haben Hochdieselben mir auch, von der grosen Noth der durch die Wasserflut in Zschorla Verunglückten, eine rührende Beschreibung gemacht, und mich veranlasset, wo möglich, für diese Nothleidende auch etwas allhie zu sammeln, und an Sie zu übersenden. Dieses wird mich bey Ihnen hinlänglich entschuldigen, daß ich mir die Freyheit nehme, Gegenwärtiges an Dieselben gelangen zu lassen. Es gereicht mir aber auch zum besondern Vergnügen, da mir diese hohe Empfehlung die gewisse Ueberzeugung gibt, daß ich dadurch die Bekanntschaft u. s. w. Den mir geschehenen Auftrag hab ich, mit gutem und willigem Herzen, nach allen meinen Kräften, zu vollziehen gesucht, und allenthalben deswegen Vorstellungen gethan, auch dadurch Inlage zusammen gebracht. Sollt ich weiter im Stande seyn, den Nothleidenden etwas zu verschaffen, auch Ihnen angenehme Dienste zu erweisen: so werde ich jede Gelegenheit dazu mit gröstem Vergnügen ergreifen.

Es ist mir der angenehme Auftrag gethan, Ihnen Beyliegendes zu übersenden, um solches unter die Verunglückten zu vertheilen, oder überhaupt nach Gutbefinden, zum Besten derselben, zu verwenden. Diese Beyhülfe würde gröser seyn, wenn die Kräfte dem Grade des Verlangens, Unglücklichen beyzustehen, gleich wären. Wir begleiten diese Gabe mit der Bitte zu Gott, daß er die Anwendung derselben segnen, die bekümmerten Seelen Ihrer Verunglückten aufrichten, und künftig alle Unglücksfälle von Ihnen und Ihrer Gemeine abwenden möge. Schließlich soll ich Dieselben angelegentlich ersuchen, nichts von dieser geringen Beyhülfe öffentlich bekannt zu machen, sondern alles unter uns bleiben zu lassen ꝛc.

Das grose Unglück, welches Zschorla betroffen, hat mich zu sehr bewegt, als daß ich nicht durch die vortrefflichen Beyspiele, von eingegangenen Wolthaten, die in den Zeitungen bekannt geworden, mich entschlüssen sollte, eine Collecte für die Unglücklichen zu sammeln, zumal da ich diesen Ort — Ich freue mich, daß meine Bemühung nicht vergeblich gewesen, und daß ich im Stande bin, Ihnen Inlage zu übersenden. Um mich, wegen der richtigen Ueberlieferung zu rechtfertigen, bitte ich in den Zeitungen es anzumerken. Gott segne diese Wenigkeit, und ersetze den guten Leuten ihren Verlust reichlich; wende auch in Zukunft alles Unglück ab.

Ihr unbekannte, geliebte und betrübte Einwohner der Gemeine zu Zschorla; Gott hat über euch harte Schicksale verhänget; hat euch schmerzlich heimgesucht; hat euch zu einem Schauspiele der Welt gemacht. Warum es Gott gethan, ist Ihm allein bekannt, euch aber verborgen. Jedoch wisset ihr, daß Gott nichts, ohne weise, heilige, ob zwar geheime Ursachen, thue oder geschehen lasse. Ein schreckliches Wasser hat euch verheeret; das Thränenwasser wird euch wieder beglückseligen, welches eure Fluren heilsamlich benetzet hat. Das erste hat sich wieder verlaufen. Aber das Thränenwasser, welches aus den

Augen

Augen der Einheimischen und Fremden geflossen, ist gen Himmel, bis zum Heiligthum Gottes, gestiegen. Jede Thräne wird euch neuen Segen bringen, eure verwüstete Fluren wieder fruchtbar machen. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärnten. Eure verstörte und weggerissene Häuser werden zwar mit Thränen gebauet, aber mit Freuden wieder bewohnet werden. Euer Unglückstag sey euch ein jährlicher festlicher, zwar trauriger und noch in der Erinnerung schrecklicher Tag, der euch doch auch Gottes Erbarmung vorhalten wird. O daß doch alle, in der schrecklichen Wasserflut Umgekommene einen barmherzigen Richter gefunden haben! O ihr unmündige Kinder, o wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Aber wie kräftig wird ein jeder erinnert: Wer weis, wie nahe mir mein Ende. Ihr armen verunglückten Einwohner zu Zschorla, euer treuer Seelensorger übergibt euch eine kleine Beysteuer, welche einige mitleidende Personen in — zusammen gebracht haben; mit dem aufrichtigsten Wunsch, daß Gott das Wenige tausendfach segnen wolle. Ich, der Uebersender, flehe zu Gott dem Allerhöchsten, daß Er euch, um Jesu willen, wieder gnädig seyn wolle.

Ob ich gleich Dieselben persönlich zu kennen, nicht das Glück habe: so ist mir doch Dero Gemüthscharacter dadurch sattsam bekannt geworden, als mir von ohngefär die Predigt zu handen gekommen, welche Dieselben — dadurch ein jeder, der noch ein menschliches Gefül hat, zum innigen Mitleiden bewogen, aber auch erwecket werden muß, vom Schlaf der Sünden und Sicherheit aufzustehen, damit uns nicht ein gleiches oder noch ärgeres Uebel wiederfare. Daß aber der hohe und erhabene Gott, mitten im Zorn und bey Ausübung seiner schweren Strafgerichte, dennoch auch an seine Barmherzigkeit gedenket und mit vielem Verschonen regieret; solches haben Sie nicht nur selbst, bey diesem grosen Jammer, auf vielerley Art erfaren; sondern es hat der treue Gott seine grose Wundermacht unter andern dadurch herrlich erwiesen, daß Er das arme zweyjährige Kind, welches seiner Aeltern und Geschwister durch die grausame Wasserflut, so plözlich beraubet worden, zuvor noch aus seiner Wohnung heraus geführt, damit es beym Leben erhalten, und nicht, gleich jenen, ein Raub des Todes werden möchte. Gelobet sey dafür die Göttliche Barmherzigkeit. Dieses Kind kann noch den Nachkommen erzälen, was für grose Dinge der Herr an ihm gethan habe; und es bleibt ein Denkmaal allen denjenigen, welche die Wunder Gottes gern beschauen, und seine Erbarmung mit dankbaren Herzen erkennen. Da inzwischen dieses arme Kind, zu seinem Unterhalt und Auferziehung, noch vieles benöthiget seyn wird; und ich demselben auch mit einer kleinen Beysteuer zu handen zu gehen, mich bewogen befinde; mir aber hiezu keine andere Gelegenheit bekannt ist; als mich disfalls an Dieselben zu wenden: als bitte meine hierunter gebrauchte Freyheit nicht ungütig zu vermerken, wenn ich hiebey einen kleinen Scherf übermache, mit gehorsamster Bitte, solchen zur Verpflegung des armen Kindes, nach Dero besten Einsichten, anzuwenden, und es als ein Werk der Liebe anzusehen, womit wir, nach dem Sinne Christi, einander zu dienen verbunden sind. Ich habe dis wenige deswegen für das arme Kind bestimmt, weil ich glaube, daß solches am ersten dessen benöthiget ist; und daß die übrigen Verunglückten von andern gut-

thätigen Herzen werden unterstützet werden. Ich wünsche aber von Grund des Herzens, daß der barmherzige Gott alle, die durch seine züchtigende Hand geschlagen worden, wieder heilen und verbinden, und den erlittenen Schaden mit reichem Segen ihnen wieder ersetzen wolle. Mir wirds genug seyn, wenn dieses mein Schreiben nebst der Beylage Ihnen richtig behändiget wird, ohne Ihnen eine Antwort abzufodern — Bitte nur, meinen Namen zu verschweigen —

Ob ich gleich selbst nicht viel in meinem Vermögen habe, kann ich doch nicht unterlassen, den armen Zschorlaern beyzustehen, mit inliegender Wenigkeit. Der Allerhöchste wolle solche stärken, ihnen noch mehrere Wolthaten zufliessen lassen, damit sie wieder zu Kräften kommen können. Er hat geholfen, Er hilft, Er wird auch weiter helfen. Die armen Zschorlaer müssen mit Hiob sagen: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet. Hiermit schließ ich, in der Hofnung, Sie werden auch das Wenige nicht verachten ꝛc.

Das sich auszeichnende Unglück — das nicht nur Thränen des Mitleids, sondern auch edle und christlich grose Gesinnungen bey Auswärtigen, verursachet, hat auch meine Wertheste Gemeine zu einem freywilligen Beytrag veranlasset, als welcher, durch gegenwärtige Abgeordnete, als gut denkende Personen, Ihnen, zu weiterer Besorgung, überbracht wird. Nehmen Sie dieses Wenige, unter tausend Segenswünschen, als einen Beweis der Menschenliebe und des christlichen Mitleids, an; und beurtheilen Sie dasselbe, nicht nach dem Aeuserlichen, sondern nach der Güte des Herzens, womit es den Verunglückten übermacht wird. Wahre Freude würde mir es seyn, wenn ich in einer freudigen Angelegenheit mich mit ihnen unterhalten könnte. Allein, da der Herr einen so grosen Riß in Dero wertheften Gemeine gemacht: so halt ich es, auch bey dieser Gelegenheit, für Schuldigkeit, Ihnen mein herzliches Beyleid zu erkennen zu geben. Der grose Gott ersetze diesen Verlust, nach seiner unendlichen Macht und Güte; wische alle Thränen aus den Augen der Unglücklichen; und setze Sie und Dero theuerste Gemeine zum Segen immer und ewiglich. Dieses wird, mit warmen Herzen, von Gott erflehet.

Das traurige Schicksal Ihrer Kirchkinder und die uns so nachdrücklich anbefolene Liebe und Barmherzigkeit, gegen unsern nothleidenden Nächsten, haben mich bewogen, auch unter uns christliche Menschenfreunde aufzusuchen, damit wir nebst andern etwas, zur Erleichterung des Elendes und der Dürftigkeit der armen Zschorlaer, beytragen möchten. Gott lege, um Christi willen, einen reichen Segen auf diese Wenigkeit. Für die, Ihnen durch Uebersendung und gehorsamst erbetene Vertheilung dieser Beysteuer, verursachte Bemühung, erbitte ich Ihnen tausendfachen Segen von Gott. Einen Thaler von drey Geschwistern bittet man unter drey von den ärmsten Kindern in Zschorla, zu vertheilen.

Diese Inlage wird, mit vielen Segenswünschen, für die armen Verunglückten in Zschorla, übersendet. Sie, hochgeschätzter Seelenhirt, beschütze der grose Jehovah.

Das

Das Gefül der Menschlichkeit und des Mitleids, bey dem, in öffentlichen Nachrichten bekannt gewordenen, Unglück und Elend, welches Zschorla betroffen, und das so manches Herz in Sachsen rege gemacht, fodert auch mich mit obigem Bewegungsgrunde auf, für diese Verunglückte, ein gutes Wort einzulegen, und um eine Beysteuer herzlich zu bitten. Ob wir schon weit entfernt und unbekannt sind: so dürfen wir doch nicht zweifeln, daß manche Dankthräne für uns fliessen werde; und unser Herr Jesus Christus wird es vergelten öffentlich.

Hiebey übersenden wir Ihnen die, für die Verunglückten Ihres Orts gesammelte, freywillige Beysteuer; mit dem Verhoffen, daß Sie, weil hier sich viel arme Einwohner befinden, damit gütigst werden vorlieb nehmen. Wir wünschen anbey, daß der grundgütige Gott Ihre Gemeine, vor dergleichen und andern Unglücksfällen, in Zukunft, gnädiglich bewahren, und diese kleine Collecte reichlich segnen wolle.

*** *** ***

Nun die vortrefflichen Wolthäter, die sich, um Zschorla, in vieler Betrachtung, so hoch verdient gemacht, werden mir gnädig, huldreich und gütigst verzeihen, daß ich diese kurzen Auszüge, nur aus einigen überaus schäzbaren Schriften und Zuschriften, mit welchen sie ihre Wolthaten begleitet haben, ohne ihre Erlaubniß, jedoch mit aller Vorsichtigkeit, hiemit öffentlich bekannt gemacht habe. Sie sind es werth; sie verdienen solche Bekanntmachung; sie müssen viel Erbauung schaffen; das verehrenswürdige Publikum wird mir dafür Dank wissen. Was empfinden wir wol, bey Lesung derselben? Welch fülbares Herz wird nicht dadurch in seinem Innersten gerüret? Was für eine mannichfaltige Offenbarung der Göttlichen Herrlichkeit! Was für Ehre und Ruhm, für die Menschheit, für unsre Zeiten! Was für erhabene, grosmüthige, mitleidige, zärtliche, liebenswürdige, geheiligte Gesinnungen und Empfindungen, was für recht edle Tugenden und Handlungen, sind hiebey kund geworden! Haben sich Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, im Wolthun vereiniget und recht gemeinschaftlich herzu gedrängt: so wissen wir fast nicht, was wir genug bewundern sollen. Das wehmüthigste, innigste, thätigste Mitleid hat sich, durch die eifrigsten Bemühungen, durch die mächtigsten dringendsten Fürsprachen, durch die reichsten mildesten Gaben, zu Tage gelegt. Mit bewundernswürdiger Demuth, sind öfters sehr ansehnliche Beysteuern, nur für kleine Scherflein, für eine Wenigkeit, geachtet worden; da die Wolthäter ihnen selbst nicht Gnüge gethan; nur bejammert, daß sie nicht mehr thun können, daß das Vermögen mit ihren guten vortrefflichen Herzen nicht übereinstimme; obgleich viele, über ihr Vermögen, willig gewesen; und einige, selbst ganz arm und dürftig, doch nicht zurück bleiben, sondern sich auch mit andern Wolthätern vereinigen, und ihre vor Gott viel geltende kostbare Gabe darbringen wollen. Wie haben sie ihre mildthätige Güte so sorgfältig in Verborgenheit eingehüllet: Ort und Namen oft ganz verschwiegen; oder die Entdeckung desselben recht flehentlich abgelehnet, auch wol die

Bekannt-

Bekanntmachung der Gaben völlig verbeten; welche ich aber insgesamt, ohne Ausnahme, in den Zeitungen anzumerken, für nöthig befand; so wie ich mir die Erlaubniß dazu von ihnen öfters habe erbitten müssen. Wo sind jemals willigere Geber gewesen! Mit innigster Freude, haben sie wolgethan, und ein recht göttliches Vergnügen dabey empfunden und gezeiget; da auch, auf dem Angesichte der Ueberbringer, die sich ihrer ruhmvollen Gesandtschaft bewußt waren, lauter Wonne verbreitet, lauter Heiterkeit, ohne alle Wolken, zu sehen war. O was für inbrünstige, aus der Fülle der zärtlichsten Herzen geflossene, Segenswünsche sind, mit den Liebesgaben, zugleich den Verunglückten gewidmet worden! Und mit Erstaunen, bewunderte ich so oft das Gnaden und Liebe volle Zutrauen, mit welchem mich Bekannte und Unbekannte beehrten, davon nur einige sehr wenige Ausdrücke, als eine Probe, angezeigt, die meisten und stärksten aber, aus Bescheidenheit, billig verschwiegen worden. Die nahen und entfernten Städte, Aemter, Gemeinen, Gesellschaften, Familien, Personen, haben frolockend, bey dem Göttlichen Vergnügen, Unglückliche zu erfreuen, ihre freudige Liebesopfer zugefertiget. Jene, durch ausnehmende Wolthätigkeit, schon längst ruhmwürdigst bekannt gewordene, Gesellschaft ist, so wie ehedessen, in jenen Jahren der schrecklichen Theurung und Hungersnoth, auch izt unserm Zschorla, ein reicher überfliessender Strom des Segens geworden. Nun, o Zschorla, du bist nicht nur mit den ansehnlichsten Gaben, sondern auch mit viel tausend Segenswünschen, dadurch die Gaben einen unermeßlichen Werth erlanget, begnadiget worden. Auf eine jede Wolthat ist der herrlichste Segen gelegt. Diese Wolthäter, zugleich auch unsere mächtige und viel geltende Fürbitter bey Gott, diese verehrenswürdige Werkzeuge der Göttlichen Erbarmung, diese Zierden der Menschheit und unserer Zeiten, wie hoch haben sie uns geehret, erfreuet, gesegnet und verherrlichet; da diese ganz erstaunliche Mildthätigkeit, durch die freudigste Willigkeit, durch die andächtigsten und feyerlichsten Segenswünsche, geadelt und geheiliget worden. O unendlicher Erbarmer, Du wirst doch gewiß diese viel tausend Wünsche zuerst, an den liebenswürdigen Wohlthätern, in Erfüllung bringen; daß sie in Zeit und Ewigkeit, gesegnet seyn und bleiben. Du wirst sie aber auch auf Zschorla ruhen lassen. Dessen getröst ich mich, mit der freudigsten Zuversicht. Mein Zschorla wird demnach gesegnet seyn, und ich mit ihm. Ja, mein Gott, Du wirst auch mich Deinen Gesegneten bleiben lassen. Die Wolthäter, die Edelsten und Besten unter den Menschen, haben auch mir viel tausend Segenswünsche gebracht, mich ihrer Fürbitte versichert, mich in ihr eifrigstes Gebet eingeschlossen. Das kann, das wird, nicht vergeblich seyn. Ja, gewiß, der Herr denket an uns, und segnet uns. Er segnet, die den Herrn fürchten, beide klein und gros. Herr, hilf Deinem Volk, und segne Dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich.

Verzeichniß der milden Wohlthaten mit welchen Zschorla begnadiget worden;

wie solche in den Leipziger Zeitungen bemerket sind.

Thl.	gr.	pf.	
			No. 1. im 41sten Stücke der Leipziger Zeit. S. 196.
100	—	—	von Leipzig, durch Fürsorge Hrn. C. F. H. daselbst gesammlet, und durch Hrn. C. G. H. in Schneeberg zugefertiget; als: 10 thl. von J. G. O. 8 thl. 18 gr. von C. G. F. S. St. 5 thl. von K. und C. 5 thl. von G. A. K. 5 thl. von H. und S. 5 thl. von C. R. L. 4 thl. von A. D. und S. 3 thl. von W. und L. 3 thl. von einem Freunde, 2 thl. 20 gr. von D. G. und C. 2 thl. 20 gr. von J. G. R. 2 thl. 16 gr. von E. P. O. 2 thl. 16 gr. von S. und H. 2 thl. 16 gr. von Gbr. S. 2 thl. 12 gr. von Gbr. M. 2 thl. 12 gr. von C. C. S. 2 thl. 12 gr. von J. E. A. S. 2 thl. 12 gr. von einem Freunde, 2 thl. 6 gr. von A. W. R. 2 thl. von A. W. C. 2 thl. von J. J. F. 2 thl. von J. A. R. 2 thl. von J. A. S. 2 thl. von F. W. S. 2 thl. von C. A. L. 1 thl. 8 gr. von C. F. E. 1 thl. 8 gr. von J. G. H. 1 thl. 8 gr. von O. und W. 1 thl. 8 gr. von A. S. 1 thl. von P. j. 1 thl. von H. E. L. 16 gr. von J. M. B. 16 gr. von C. L. K. 16 gr. von C. C. L. 16 gr. von M. J. 12 gr. von M. 2 thl. 20 gr. von C. F. H.
60	—	—	von der Freymaurerloge zu den 3 Rosen.
5	12	—	von 2 Damen aus der Nachbarschaft.
166	9	—	von der Stadt Schneeberg.
25	12	—	von den Herren R. Gbr. daselbst.
6	16	—	von etlichen Gönnern aus Schwarzenberg.
1	8	—	von einem Ungenannten S.
2	20	—	von einem Ungenannten G.
—	16	—	von einer benachbarten Wohlthäterin, dem unmündigen Kinde.
45	15	—	von der Gemeine zu Schlema.
14	—	—	von Griesbach.
8	—	—	von Wildbach.
50	14	—	von dem Schindlerischen Blaufarbenwerke.
487	2	—	**No. 2. im 43sten Stücke der Leipz. Zeit. S. 204. angezeigt.**
103	6	—	von grosmüthigen Wohlthätern in und auserhalb Leipzig, durch die Wollöbl. Churfürstl. Sächs. Zeit. Expedition in Leipzig übersendet.
101	13	—	
204	19	—	Die erste Post ist von folgenden Contribuenten gesammelt worden. von Hrn L. 5 thl. D. B. 2 thl. 20 gr. De. 1 thl. Fr. H R S. 5 thl. von einem Ungenannten 5 thl. B. K. 1 thl. 8 gr. ZZZ v. B. 4 thl. von Hrn D. J. F. K. 5 thl. S und R. 1 thl. 8 gr. vom Hrn K. 1 thl. D. P. C. 8 thl. 12 gr. Kr. 1 thl. 18 gr. H. Hl. 2 thl. von C. F. S. 5 thl. von einem Landsmann 1 thl. 8 gr. Wm. 2 thl. 20 gr. p. post. unter A. H. 8 thl. p. post. sub S. J. 2 thl. 20 gr. von Hr. J. B. G. 2 thl. 20 gr. von Hrn B d t 16 gr. von einem Ungenanten 4 thl. 2 gr. desgl. 16 gr. p. post. sub P. 2 thl. P. 2 thl. 20 gr. von Hrn A. M. S. 16 gr. von W. S. A. 1 thl. 8 gr. von S. M. L. 2 thl. von Mdselle W. 5 thl. von C. W. 6 thl. 6 gr. B. 1 thl. 8 gr. H O P C F. 1 thl. 8 gr. O. P. C. B. 8 thl. 12 gr.

)(Die

Thl.	gr.	pf.	
			Die zweyte Post haben folgende Wohlthäter zusammen gebracht. Ein Ungenannter 16 gr. sub P. von H. 1 thl. 8 gr. von G. F. R. 2 thl. 16 gr. von C. S. W. 12 thl. von einem Ungenannten 5 thl. sub S. S. S. 2 thl. von der Dresdner Post ohne Namen 1 thl. 8 gr. von daher sub S. S. D. 15 thl. sub G. 5 th. von Dresden 1 thl. 8 gr. von Pirna 2 thl. 20 gr. ein Ungenannter 16 gr. p. post. sub G. 8 thl. 12 gr. sub F. A. G. 2 thl. 20 gr. sub M. 1 thl. 8 gr. ohne Namen von Leipzig 2 thl. von auswärts pr. K. 2 th. von Th. 1 thl. 8 gr. von C. 20 thl ohne Namen 1 thl. von C. G. D. zu B. 2 thl 20 gr. von der Dresdner Postkutsche sub Estt 2 thl. 20 gr. ein Ungenannter 1 thl. ein Ungenannter 2 thl. 20 gr.
			No. 3. im 49sten St. der Leipz. Zeit. S. 238. angezeigt.
30	8	—	von Hartenstein.
10	8	—	von Zwickau.
50	—	—	von den Herren R. Gbr. in Leipzig.
34	—	—	von einem Wollöbl. Intelligenz-Comtoir in Leipzig zugefertigt.
10	—	—	von der Gemeine zu Lindenau.
7	20	—	von Burkhardsgrün.
13	18	—	von Wiesenburg.
1	8	—	von Oederan.
—	16	—	vom Rechenhause.
2	—	—	vom Herrn Kaufmann S. in Schneeberg.
10	—	—	von einem ungenannten Wohlthäter für das unmündige Kind.
—	16	—	von einem Ungenannten aus Schwarzenberg.
—	16	—	von L. G. von K.
6	17	—	vom Hrn. C P. zu Leipzig.
9	4	—	von Markersbach.
2	20	—	von Fr. Tr. in Schneeberg.
100	—	—	von der benachbarten Herrschaft Wildenfels, auf Veranlassung Sr. Excellenz des regierenden Reichsgrafen und Herrn zu Solms.
2	16	—	noch durch Hrn C. F. H. in Leipzig zugefertigt von D. J. S. D. G.
2	20	—	von A. J. S.
2	20	—	von D. G. durch Hrn C. G. H. in Schneeberg übergeben.
298	15	—	
			No. 4. im 57sten St. der Leipz. Zeit. S. 282. angezeigt.
106	11	—	von specificirten Wohlthätern in und auserhalb Leipzig, abermals durch die Wollöbl. Zeitungs-Expedition zu Leipzig übermacht, als: von Dresden sub C. E. 2 thl. 20 gr. sub J. C. S. 4 thl. sub D. D. 5 thl. von C. S. 1 thl. sub F. 1 thl. sub A. C. 1 thl 8 gr. ohne alles Zeichen 1 thl. 8 gr. sub C. A. L. 3 thl. sub C. T. H. aus Gh. 3 thl. sub J. C. G. G. M. 1 thl. aus F. von D. W. R. 2 thl. 16 gr. ohne Namen 1 thl. 8 gr. sub v. G. 2 thl. 20 gr. aus Fr. von R. 1 th. 8 gr. von F. und S. 20 thl. 16 gr. sub C. H. für 3 Bedürftigste 4 thl. 6 gr. sub C. F. 1 thl. ohne Zeichen 5 thl. von J. D. F. 1 thl. 8 gr. von J. C. R. 11 thl. 8 gr. von J. C. B. 2 thl. 20 gr. sub H. 1 thl. 8 gr. sub Fr. C. S. F. 2 thl. 20 gr. ohne Zeichen 2 thl. 20 gr. sub M. F. W. 1 thl. 8 gr. sub A. R. 1 thl. 8 gr. sub T. und S. 2 thl. 20 gr. von einem Prediger in der Oberlausitz 5 th. von G. aus G. 5 thl. sub C. R. 5 thl. Agio von altem Gelde 3 gr.

Thl.	gr.	pf.	
52	1	—	von 57 Wohlthätern in Bautzen, durch Fürsprache Hrn. J. G. Str. zusammen gebracht, und vom Hrn. B. C. Str. in Schneeberg zugefertigt. als: O. C. P. 5 thl. A. A. Z. 1 thl. 8 gr. E. J. 4 gr. C. P. 6 gr. J. G. H. 1 thl. 8 gr. C. G. B. 1 thl. v. G. 1 thl. 8 gr. C. G. T. 1 thl. 8 gr. G. J. L. 16 gr. J C. G. 16 gr. P. K. 2 thl. 12 gr. A. J. 1 thl. 8 gr. F. A. C. 1 thl. 8 gr. F. A. F. 1 thl. F. G. R. 1 thl. 8 gr B. C. C. 1 thl. 8 gr. J. P. 1 thl. 8 gr. S. 1 thl. 8 gr. G. 1 thl. 8 gr. S. 16 gr. S. und S. 16 gr. M. C. K. 1 thl. 8 gr. J. G. L. 16 gr. J. K. 1 thl. 8 gr. E. H. R. 1 thl. 8 gr. J. G. M. 16 gr. C. E. G. 1 thl. D. T. T. 4 gr. J J. A 1 thl. D. E. O. 16 gr. J. C. M. 1 thl. 8 gr. E. W. F. 1 thl. 8 gr. v. L. 1 thl. 8 gr. C. S. H. 8 gr. J. G. R. 16 gr. C F. R. 16 gr. J. C. M. 16 gr. M. B 6 gr. J. G. S. 12 gr. C. G. S. 8 gr. J. O. 16 gr. Matth. 6, 3. 16 gr. von W. 8 gr. D. V. O. 4 gr. etiam 4 gr. C. G. 17 gr. C. G. S. 4 gr. G. F. 4 gr. H. G. B. 4 gr. F. A. R. 1 thl. v. B. 1 thl. C. G. L. 6 gr. H. 1 thl. 8 gr. J. H. A. 1 thl. C. A. H. 8 gr. M. S. 2 gr. F. G. Str. 1 thl.
101	4	—	von dem privilegirten Addreß-Comtoir zu Dresden übersendet.
2	20	—	von Herrn J. M. S. in Dresden, und
5	—	—	von Fr. J. M. S. durch Hrn C. G. H. in Schneeberg zugefertigt.
5	—	—	von C. S. aus Z.
1	8	—	von R. E. R. aus Leipzig.
8	12	—	von einem ungenannten Wohlthäter aus Dresden, an 3 Ducaten, durch Hrn Fact. B. in Schlema; auserdem 3 Ducaten im Auerhammer vertheilt.
28	17	—	von der Gemeine zu Neustädtel.
—	16	—	von einem Durchreisenden aus Zöblitz.
4	—	—	an Kassenbillets, von G. S. W. in Freyberg.
5	—	—	an einem Kassenbillet In Guter Meinung.
4	—	—	von D. S. an 3 Spec. Thlr.
2	20	—	von G. P. an 1 Ducaten.
2	—	—	von J. G. M. aus Pirna.
1	8	—	von einem Unbekannten.
3	2	—	von Hrn. P. H. in H.
15	—	—	von H. und C. in Plauen.
1	8	—	von Hrn M. S. aus Freyberg.
1	10	—	von Demois. Sophia G. in G.
22	16	—	an 8 Ducaten aus Zittau, von F. N. Z. 6. und von S. A. P. 2.
2	16	—	von Dresden.
13	—	—	an Kassenbillets, von der Musik- und Freundschaft liebenden Gesellschaft zu (Augustusburg.
8	—	—	von 2 Damen aus J.
11	14	—	von R. — J. G. G.
61	14	—	nebst einem Packet Betten und Wäsche von dem privilegirten Intelligenz-Comtoir in Leipzig zugefertiget.
471	5	—	No. 5. im 64sten St. der Leipz. Zeit. S. 319. bemerket.
80	12	—	von Wohlthätern in und auserhalb Leipzig, abermals durch dasige Wollöbl. Zeitungs-Expedition zugefertigt; nämlich: 1 thl. 8 gr. von Hrn C. F. Th. in Leipzig, 1 thl. 8 gr. sub C. G. W. in Leipzig,

Thl.	gr.	pf.	
80	12	—	Transp.
			2 thl. 12 gr. an einem schadhaften Ducaten, Getreu, 5 thl. von einem Unbekannten aus Hainichen bey Waldheim, 2 thl. 12 gr. von P. D. in Leipzig, 2 thl. von einem ganz unbekannten in Leipzig, 24 thl. 16 gr. an 4 Stück Carlsd'r sub S. M. B. 16 gr. von B. und 2 thl. 20 gr. an einem Ducaten von R. 2 thl. 16 gr. P. J. L. Auch im Verborgenen giebts göttlich schöne Pflichten. 1 thl. Etwas weniges aus Liebe von Herz ehrist. Willen. 5 thl. von Dresden sub K. 12 thl. 7 gr. 6 pf. haben gute Herzen zu Elsterwerda durch ihren bestverdienten Hrn Pfarrer eingesendet. 2 thl. 12 gr. von Lommatsch sub C. G. B. 2 thl 20 gr. von C. G. B P. in Leipzig, 11 thl. 8 gr. von C. F. W. an einer goldnen Medaille 4 Ducaten am Werthe, mit der Devise: Es denket das Gemüthe stets an empfangne Güte.
60	—	—	von der Freymaurerloge Minerva in Leipzig.
55	12	—	aus Querfurt, durch gütige Fürsorge des dasigen Hrn. A. V. J. L. C. A.
4	—	—	von Herrn R. K. in Frankenberg.
7	20	—	von der Gemeine zu Albernau.
2	16	—	von einem Unbekannten W. G. A. v. S. zu B.
2	20	—	Fr. Dr. in Bockau.
2	20	—	Fr. M.
5	—	—	von Leipzig.
1	8	—	von C. G. K. aus Z.
222	12	—	

No. 6. im 66sten St. der Leipz. Zeit. S. 330. 331. bescheinigt.

43	2	3	von Lösnitz.
4	2	3	von Langenbach.
8	22	3	von Hirschfeld.
2	20	—	von Herr R. in S. H. H.
59	—	—	von dem hohen Sanitäts-Collegio in Dresden durch Hrn F. B. in Schlema, überdiß noch 20 thl. in Auerhammer vertheilt.
24	—	—	von Leisnig, durch Hrn G. A. J. S. gesammelt, und von Hrn A. B. A. S. durch Hrn P. p. M. T. in Schneeberg übermacht.
87	4	—	von dem Wollöbl. Addreß-Comtoir in Dresden übersendet.
31	—	—	von einigen Wohlthätern in Zeiz, durch Hrn D. B. abgelassen.
5	—	—	von Hrn C. G. S. a B.
59	11	—	von Grimma, eingedenk des Schutzes Gottes, bey groser Ueberschwemmung, durch Hrn M. S.
304	13	9	nämlich: A. aus K. 12 gr. G. F. A. 8 gr. v. B. 8 gr. von Br. 4 thl. G. L. B. 12 gr. Boc. 16 gr. Be. 2 gr. C. 1 gr. L. C. 8 gr. D. 8 gr. D. 8 gr. E. 1 thl. F. 4 gr. F. 16 gr. G. 4 gr. das G. Haus 1 thl. C. H. 16 gr. Bg. A. 2 thl. C. H. 16 gr. H. 16 gr. St. H. 16 gr. G. S. A. 12 gr. J. 1 thl. G. G. J. 1 thl. K. 5 thl. A. L. K. 2 thl. K. 16 gr. K. 16 gr. L. 12 gr. A. L. 1 thl. 8 gr. M. 2 thl. 20 gr. M. 1 thl. 8 gr M. 4 gr. R. 16 gr. R. 8 gr. durch R. 9 thl. 16 gr. gesammelt. F. W. S. 1 thl. 8 gr. S. 8 gr. G. E. S. 12 gr. B. G. S. 1 thl. S. 16 gr. S. 4 gr. C. F. S. 8 gr. M. E. S. 8 gr. F. A. S. 4 gr. J. F. S. 6 gr. J. M. S. 4 gr. U. 12 gr. Z. 1 thl. 8 gr. W. 16 gr. C. F. W. 8 gr. von Unbekannten 8 gr. 1 thl. 8 gr. 6 thl. 12 gr.

59 Thl.

Thl.	gr.	pf.	
304	13	9	Transp.
59	12	—	an 7 Souverain d'or von Hrn H. Gr. v. C. aus Muskau in Oberlausitz.
25	—	—	an 5 Louisdor von der Freymäurerloge Amalia zu Weimar.
14	20	—	zugleich vom Wollöbl. Intelligenz Comtoir in Leipzig übersendet.
403	21	9	

No. 7. im 69sten St. der Leipz. Zeit. Seit. 348. angezeigt.

55	—	4	von der Wollöbl. Churf. Zeitungs-Expedition in Leipzig abermals übersendet, als: nochmals von H. K. 1 thl. Eine kleine Kirchfart zu Gleißberg bey Nossen hat 5 thl. 8 gr. 4 pf. zugefertigt, von Pirna sub S. an Kassenbillets 5 thl. an einen Ducaten sub G. S. also 2 thl. 20 gr. von verschiedenen Wohlthätern durch Hrn Kastenvorsteher Weiß zu Hain 25 thl. 8 gr. gesammelt, welche im 78sten Stück der Leipz. Zeit. S. 400 specificee quittiret sind; ferner sub Zib. 16 gr. sub G. und M. 2 thl. von A t 8 g. sub v. B. an Kassenbillets 10 thl. sub O. S. 2 thl. 20 gr.
50	—	—	von 3 bekannten Wohlthätern, Herren J. G. S. J. C. S. C. G. S.
15	—	—	von einem Unbekannten an Hrn H. in Leipzig, mit der Nürnberger Post von dem Wollöbl. Intelligenz-Comtoir übersendet.
15	9	7	von der Gemeine zu Hundeshübel.
20	17	—	von der Gemeine zu Bockau.
8	—	—	von der Gemeine zu Bockwa.
4	—	—	von der Gemeine zu Oberhohndorf.
4	—	—	von der Gemeine zu Schedewitz.
2	12	—	von Hrn J. G. H. S. und E. in Glaucha, durch Hrn C. G. H. in Schneeberg.
40	8	—	von der Gemeine zu Schönheide, davon 10 thl. dem Auerhammer bestimmt.
214	22	11	

No. 8. im 79sten St. der Leipz. Zeit. S. 406.

in 2 Avertissements angezeigt.

5	—	—	von C. R. in Leipzig; hätte schon im 64sten Stücke angemerkt werden sollen.
10	—	—	von Hrn K. H. v. E. in P.
5	—	—	durch Pausitz von Th. und P. S. durch Hrn C. H. S. P.
15	—	—	von einem ganz Ungenannten, welcher eine Thräne von dem Auge eines jeden seiner unglücklichen Mitbrüder abzutrocknen wünschet.
13	13	—	von dem Hochlöbl. Intelligenz-Comtoir übersendet.
2	20	—	von C. H. an einem Ducaten für die hinterl. Waise.
24	16	—	an 4 Carolins, aus Gotha, von Wohlthätern, die verborgen bleiben wollen.
2	—	—	vom Hrn Past. S. in W.
4	14	—	von P. durch Hrn Rasko in Leipzig zugefertiget.
1	8	—	als endliche Entscheidung eines Grosmuthsstreits 2 junger Damen in Schw.
4	—	—	von Hrn Anton. Tizz. in Como, und Hrn Pietro. A. Salt. in Mailand, durch Hrn P. p. M. T. in Schneeberg.
9	1	10	die Gemeine zu Vielau, Schönburgischen Antheils.
2	13	—	zu Oberhasul.
3	14	—	zu Niederhasul.
1	9	6	zu Rosenthal.
304	13	4	

Thl.	gr.	pf.	
104	13		Transp.
34	16	—	von Dippoldiswalde durch Hrn A. A. M. A. H. gesammelt: die Contribuenten sind: A. S. 3. 5 thl. F. C. L. 1 thl. 8 gr. C. Z. 16 gr. H. L. 8 gr. W. F. X. 8 gr. E. H. Z. 1 thl. 8 gr. von ganz Ungenannten 3 thl. und 1 thl. 8 gr. J. G. L. 1 thl. 8 gr. J. F. A. S. 1 thl. 8 gr. S. von P. 2 thl. 12 gr. von B. 1 thl. von K. P. 12 gr. S. D. 16 gr. C. A. G. 8 gr. G. E. P. 8 gr. M. A. H. 1 thl. 8 gr. Mag. C. F. F. 1 thl. 8 gr. F. W. von H. 8 gr. J. G. B. P. 16 gr. F. A. H. 1 thl. 8 gr. H. A. v. W. 16 gr. J. G. C. 8 gr. J. C. S. 2 gr. J. G. J. 2 gr. F. G. G. 4 gr. C. D. K. 8 gr. G. F. C. 4 gr. J. G. B. 4 gr. C. G. M. 2 gr. J. C. B. W. 12 gr. W. F. L. in Geb. 8 gr. G. B. F. in H. 2 gr. B.
27	6	—	von Oederan durch Hrn P. M. F. näml. 5 thl. von einem Wohlthäter, der verborgen bleiben will; 1 thl. 8 gr. Herr B. 2 thl. 20 gr. Hr S. F. 1 thl. Hr K. F. 1 thl. 8 gr. Hr. K. F. 2 thl. Hr P. F. 1 thl. Hr A. B. H. 2 thl. 20 gr. Hr. B. H. 1 thl. 8 gr. Hr. St. P. H. 16 gr. Hr. C. W. 1 gr Cat. P. 8 gr. Hr. G. F. S. 8 gr. Fr. A. G. 4 gr. P. H. 1 thl. J. C. H. 4 gr. B. G. 16 gr. G. S. K. 12 gr. Hr. M. Vater und Sohn, 12 gr. Hr. Ch. K. 4 gr. J. G. G. 1 gr. G. M. K. 16 gr. Hr. St. B. 16 gr. Hr. C. M. 4 gr. P. Becker, 2 gr. C. G. R. 4 gr. C. W. 4 gr. B. C. 2 gr. J. g. J. 8 gr. Hr. B. 4 gr. G. in S. 4 gr. J. C. M. 8 gr. Hr. Gast. B. 1 thl. ein Ungenannter.
17	8	—	von der Wollöbl. Zeitungs-Expedition abermals übersendet, nämlich 3 thl. von J. D. F. in Leipzig, 2 thl. von der Gemeine zu Delitz, 1 thl. 8 gr. von Meisen durch Hrn A. in Leipzig. 11 thl. von E. Hochlöbl. Expedition der Jugendzeitung zu Dessau, von einigen guten Kindern, als: 5 thl. aus Erfurt, 2 thl. aus Leipzig, 3 thl. aus S. 1 thl. aus Göttingen.
6	—	—	von einem treuen Landsmann in Dresden gesammlet; nämlich 5 thl. an Kassenbillets von G. v. G. 8 gr. von W. 8 gr. von S. 8 gr. von K.
2	20	—	an einem Ducaten von Hrn. M. B. K. Fr. B. Oe. J. unweit Altenburg, für das hinterlassene unmündige Kind.
4	—	—	noch von Hundeshübel, auswärts gesammelte Beysteuer.
—	17	6	ein alter Gulden von J. W. R. aus Leipzig.
197	8	10	

No. 9. im 102ten St. der Leipz. Zeit. S. 575. angezeigt.

165	4	6	in Dresden, durch ein Concert zusammen gebracht, und von Hrn L. übersendet, dabey 63 thl. an Kassenbillets.
47	8	9	die Stadt Annaberg, an Sr. Excell. den Hrn geh. Rath, Grafen zu Solms
19	16	—	in Roßwein, durch einen Menschenfreund gesammelt. (zugefertiget.
78	4	3	das Amt Grünhain; nämlich: Grünhain 7 thl. 8 gr. 5 pf. Elterlein 5 thl. 16 gr. Schlettau 7 thl. 5 gr. 1 pf. Zwönitz 9 thl. 4 gr. 5 pf. Raschau 9 thl. 10 gr. Bernsbach 6 thl. 16 gr. 6 pf. Herrmannsdorf 4 thl. 11 gr. 3 pf. Königswalde 3 thl. 16 gr. 6 pf. Schwarzbach 3 thl. Sehma 2 thl. Gablenz 2 thl. Wildenau 2 thl. 12 gr. Kranzal 2 thl. 8 gr. 8 pf. Dörfel 1 thl. 20 gr. Stahlberg 1 thl. Waschleiter 15 gr. 4 pf. Kühheide 2 thl. 6 gr. Pfaffenhain 4 thl. 2 gr. 1 pf. Ursprung 2 thl. 20 gr.
42	12	—	von dem Amte Zwickau mit Werdau;
352	21	6	als: 20 thl. von den unmittelbaren Dorfschaften des Amtes Zwickau, u. 12 thl. des Amtes Werdau; ferner 1 thl. 8 gr. von B. 16 gr. von H. 8 gr. von Str. 8 gr. von O. 16 gr. von K. 8 gr. von St. 8 gr. von R. 8 gr. von Kr. 4 gr. von B. 4 gr. von L. 6 gr. von S. 6 gr. von R. und 5 thl. 8 gr. von einem Ehepaar u. dessen Kindern. 352 Thl.

Thl.	gr.	pf.	
352	21	6	Transp.
18	9	7	von Kirchberg.
1	8	—	von Hrn J. D. S. in Leipzig, durch J. C. J. in Kirchberg.
10	—	—	von einem Hrn v. S.
1	8	—	von einem Ungenannten, aus Krandorf, bey Schwarzenberg.
1	—	—	von T. AE. in Ehrenfriedersdorf.
1	8	—	von Hrn M. Str. P. pr. zu N. durch Hrn M. Tr. P. pr. zu Schneeberg.
175	5	1	durch Verkauf und Veranlassung der Schrift: Trauerscene in Zschorla betitelt; als: 12 thl. 12 gr. durch Hrn Rasko in Leipzig, 3 thl. 7 gr. durch Hrn Major von St. in Chemnitz, 19 thl. 13 gr. 4 pf. durch Hrn Cant. T. in Hohenstein, 71 thl. von einigen gutherzigen Einwohnern in Freyberg, 5 thl. durch Hrn Dokt. L. in Freyberg, 4 thl. von Eibenstock durch Mad. St. und Hrn L. Z. und 59 thl. 20 gr. 9 pf. durch den Hrn Kreisamtmann in Schwarzenberg; dazu Krotendorf 24 thl. 13 gr. 4 pf. nämlich 10 thl. von Hrn Sch. sen. mit eingeschlossen, 16 thl. 9 gr. Ober- Unter- und Hammer-Unterwiesenthal, 6 thl. 19 gr. 9 pf. Neudorf, 4 thl. 22 gr. Grünstädtel, 7 thl. 4 gr. 8 pf. Großpöhle, beygetragen.
561	12	2	**No. 10. im 107ten St. der Leipz. Zeit. S. 598. angezeigt.**
9	15	—	durch die Wollöbl. Zeitungs-Expedition zu Leipzig abermals zugefertiget. als: 5 thl. von einem unbekannten Wohlthäter K. 3 thl. 22 gr. von verkauften Schriften, zum Besten der Verunglückten, 15 gr. haben noch 2 Abkäufer beygefügt, 2 gr. von G. H. H. in Leipzig.
56	—	11	von verschiedenen Ortschaften des Amtes Wiesenburg.
2	1	—	an 1 halb. Maxdor von H. Bergr. Tr. zu N. in Bareut. durch H. P. pr. M. Tr. zu Schn.
13	1	—	von der Gemeine zu Lauter, welche den Verunglückten zu Aue eben so viel zugestellet
8	20	—	abermals von Oederan, durch Hrn. P. M. Fr. als: 1 thl. Hr. W. 16 gr. Hr. H. 16 gr. U. K. S. 16 gr. Hr. C. F. 16 gr. Mr. F. 16 gr. Hr G. B. 16 gr. G. Vater und Sohn, 8 gr. M. C. S. 8 gr. Fr. S. 8 gr. H. in G. 8 gr. Hr. Th. in G. 8 gr. Hr. N. 8 gr. Sch. 8 gr. S. G. F. 6 gr. L. F. M. 6 gr. T. H. 6 gr. A. S. 6 gr. T. W. 4 gr. T. St. 4 gr. G. Tr. 2 gr. G. in Br. 2 gr. G. H.
4	6	3	von der Gemeine zu Zettlitz bey Rochlitz, durch Hrn P. M. S.
12	18	3	von der Kirchfarth zu Kreischa, bey Dresden, durch Hrn P. C. G. K. nämlich: 1 thl. 17 gr. von Oberkreischa, 1 thl. 9 pf. von Niederkreischa, 1 thl. 11 gr. 6 pf aus dem Zehister Antheil, 22 gr. 6 pf. von Hermsdorf, 2 thl. 11 gr. von Lungnitz, 18 gr. von Witgendorf, 16 gr. 6 pf. von Saide, 1 thl. 4 gr. 6 pf. von Gomsen, 18 gr. 6 pf. von Kautsch, 1 thl. 2 gr. von C. G. K. P. 16 gr. von W. E. F. P.
106	14	5	**No. 11. im 114den St. der Leipz. Zeit. S. 635. bemerket.**
5	—	—	von Hrn A. F. G. B. in Rittersgrün, durch Hrn L. G. in Schneeberg.
—	10	—	noch von B. und C. W. J. C. B. in Oederan.
5	16	—	von Friedersdorf am Queis, 2 Ducaten, durch Hrn F. C. D. von verschiedenen mitleidenden Menschenfreunden, gesammelt.
5	—	—	noch von der 2ten Auflage der Rede: Trauerscene in Zschorla betitelt; da überdiß noch 10 thl. 21 gr. 8 pf. an einen ebenfalls verunglückten Müller in Aue übergeben worden sind; zusammen 15 thl. 21 gr. 8 pf. nach Abzug der Druck und andern Kosten, von verschiedenen Theilnehmern, eingegangen.
16	2	—	

16 Thl.

Thl.	gr.	pf.	
16	2	—	Transp.
1	8	—	aus der Jugendzeitungs-Expedition zu Dessau.
2	—	—	von Kulitsch, unter dem Amte Wiesenburg.
19	10	—	**No. 12. im 125sten St. der Leipz. Zeit. S. 690. angezeigt.**
66	15	—	aus der entfernten Stadt Riga, an E. Jugendzeitungs-Expedition zu Dessau von einem unbekannten Menschenfreunde, und von demselben durch die Churfürstl. Sächßl. wollöbl. Zeitungs-Expedition zu Leipzig übersendet.
23	22	5	von Joh. Ge. St. mit Schw.
8	21	8	noch aus dem Amte Grünhain.
2	11	—	noch von Dippoldiswalde, durch gütige Fürsorge Hrn A. A. M. A. H.
3	18	—	noch aus Grimma, durch liebreiche Bemühung Herrn D. M. S. gesammelt, als: 2 thl. 12 gr. S. 16 gr. J. 8 gr. G. 6 gr. L.
—	16	—	von einem Hammerarbeiter.
—	8	—	von G. F. W. aus Dresden, für 2 junge Waisen unter 12 Jahren.
106	16	1	**No. 13. im 140sten St. der Leipz. Zeit. S. 762. bemerkt.**
15	12	—	von der Stadt Chemnitz, über das, was von einzelnen Wohlthätern übersendet ist.
62	18		von Hrn. J. G. E. daselbst, an 3 halben Souverainsd'or.
5	—	—	Herr C. v. S. über die schon erhaltene 10 thl.
83	6	—	**No. 14. im 170sten St. der Leipz. Zeit. S. 911. bescheinigt.**
13	8	—	von einem Wollöbl. Intelligenz-Comtoir zu Leipzig übersendet.
			No. 15. im 219ten St. der Leipz. Zeit. S. 1184. bemerkt.
21	8	—	von einem grosmüthigen Wohlthäter, und von gut gesinnten Amtsunterthanen.
6	19	—	von der Schrift: die gute Sache der Schneeberger Aerzte, betittelt.
28	3	—	**Die ganze Summe 3420 Thlr. — 2 Pf.**
487	2	—	No. 1. im 41sten Stück der Leipziger Zeitung Seite 196. bescheiniget.
204	19	—	No. 2. im 43sten Stücke S. 204.
298	15	—	No. 3. im 49sten Stücke S. 238.
471	5	—	No. 4. im 57sten Stücke S. 282.
222	12	—	No. 5. im 64sten Stücke S. 319.
403	21	9	No. 6. im 66sten Stücke S. 330.
214	22	11	No. 7. im 69sten Stücke S. 348.
197	8	10	No. 8. im 79sten Stücke S. 406. in 2. Avertissements.
561	12	2	No. 9. im 102ten Stücke S. 575.
106	14	5	No. 10. im 107den Stücke S. 598.
19	10	—	No. 11. im 114den Stücke S. 635.
106	16	1	No. 12. im 125sten Stück S. 690.
83	6	—	No. 13. im 140sten Stücke S. 762.
13	8	—	No. 14. im 170sten Stücke S. 911.
28	3	—	No. 15. im 219den Stück S. 1184.
—	16	—	von einer goldenen Medaille, 4 Ducaten am Werthe, No. 5. im 64sten Stücke der Leipz. Zeit. bemerket, für 11 thl. 8 gr. gerechnet, welche ein grosmüthiger Wohlthäter für 12 thl. ausgewechselt hat.
3420	—	2	

Vorstehende Wolthaten sind, unter der hohen Aufsicht und Leitung Sr. Excellenz, des Herrn geheimen Raths und Landshauptmanns, Grafen zu Solms, in 8. verschiedenen Vertheilungen, an folgende Personen gelanget.

Thlr.	Gr.	
30	—	1.) Noah Georgi.
30	—	2.) Fr. D. Bosin.
15	—	3.) Samuel Friedrich Schürer.
11	—	4.) Christian Gottlob Pechstein.
4	—	5.) Johann Heinrich Bauer.
12	12	6.) Johann Gottlieb Fischer und Consort.
4	—	7.) Adam Friedrich Heinz.
3	16	8.) Johann Daniel Freytag.
23	—	9.) Gabriel Heinz.
3	—	10.) Christian Heinz.
2	12	11.) Christian Gläser und Consort.
4	—	12.) Johann Georg Rosner.
1	12	13.) Johann Gottlieb Gläser.
1	—	14.) Johann August Weis.
6	—	15.) Johann Gottlieb Schmid.
4	4	16.) Johann Ehrenreich Georgi.
80	12	17.) Johann Ernst Baumann.
46	—	18.) Johann Friedrich Lorenz.
145	4	19.) Johann Gottfried Matthäs. Erben.
100	—	20.) Johann Georg Baumann.
174	—	21.) Christian Philipp Bauer.
40	—	22.) Christian Friedrich Matthäs.
52	12	23.) Johann Gottlob Gläser.
97	—	24.) Gottlob Friedrich Los.
29	—	25.) Johann Christian Heidel.
29	—	26.) Christian Bauer.
12	12	27.) Johann Ferdinand Leonhard.
17	16	28.) Christian Bauers Erben.
4	—	29.) Johann Christian Leonhard sen.
41	—	30.) Johann Christian Leonhard jun.
10	8	31.) Johann Georg Bauer.
38	18	32.) Christian Nathanael Loos.
7	18	33.) Johann Gottlieb Vogts Erben.
1083	12	

Testor
Friedrich Ludwig
Graf zu Solms.

)( )(

1083 Thlr.

Thlr.	Gr.	
1083	12	Transp.
38	8	34.) Johann Christian Vogt.
19	—	35.) Johann Gottlieb Beyer.
10	8	36.) Johann Gottlieb Schwozer.
7	16	37.) Christian Gottlieb Baumann.
170	—	38.) Johann Georg Kolditz.
30	—	39.) Dessen Tochter, die an einem Baume wunderbarlich erhalten worden.
23	12	40.) Johann Ferdinand Peuschel.
172	16	41.) Christian Friedrich Zierold.
11	16	42.) Christian Carl Bauer.
23	—	43.) Johann Gottlieb Bauer.
17	—	44.) Johann Benjamin Hochmuth.
76	—	45.) Johanna Juliana Liebholdin.
8	—	46.) Johann August Hofmann.
25	—	47.) Johann Gottlieb Leonhard.
10	12	48.) Johann Gottreich Grünert.
10	—	49.) Johann Christian Falkner.
4	12	50.) Johann Gottlieb Bachmann.
44	—	51.) Johann Gottlieb Falkners Erben.
10	20	52.) Johann Gottlieb Pommer.
104	4	53.) Johann Christian Klötzer.
59	6	54.) Karl Friedrich Lorenz.
16	8	55.) Karl Wilhelm Baumgärtel.
22	—	56.) Augusta Johanna Rebentrostin.
19	4	57.) Johanna Susanna Schottin.
40	12	58.) Johann Adam Georgi.
6	12	59.) Noah Georgi.
8	8	60.) Gottlob Friedrich Gläser.
5	—	61.) Christian Gottlob Georgi.
18	16	62.) Christian Gottlob Taudenhan.
114	—	63.) Johann Michael Maidorns hinterlassenes unmündiges Kind, welches Aeltern, Geschwister, Haus und Alles verloren hat.
13	—	64.) Johann Daniel Leonhard und Consort.
11	12	65.) Johann Gottlieb Meixner.
18	—	66.) Georg Gottfried Süß.
56	8	67.) Johann David Georgi.
27	12	68.) Johann Gottlieb Hochmuth.
23	—	69.) Christian Friedrich Lorenz und Consort.
11	12	70.) Johann Michael Georgi.
7	20	71.) Johann Gottlob Pommer.
4	12	72.) Johann Gottlieb Dörfel.
9	—	73.) Christian Friedrich Georgi.
2388	14	

2388 Thlr.

Thlr.	Gr.	
2388	14	Transp.
3	—	74.) Johann Gabriel Maidorn.
1	12	75.) Johann Daniel Leonhard.
3	12	76.) Johann Benjamin Vogt.
10	4	77.) Johann Gottfried Kolditz.
4	—	78.) Christoph Müller.
5	8	79.) Johann Gottlieb Pommers Erben.
5	—	80.) Johann Valentin Pommer.
15	—	81.) Johann David Wagner.
2	12	82.) Johann Ehrenreich Fichtner.
8	16	83.) Rosina Maria Fischerin Witwe.
1	12	84.) Daniel Leonhard.
6	12	85.) Johann Daniel Gläser.
55	—	86.) Johann Georg Gläser.
22	16	87.) Christian Traugott Bauer.
30	—	88.) Die Gebrüder Sack.
35	16	89.) Christian Gottlob Georgi super.
9	—	90.) Johann Christoph Trommer.
5	8	91.) David Heinrich Gläser.
5	12	92.) Johanna Sophia Georgin W.
7	—	93.) Adam Friedrich Heidel.
1	8	94.) Rosina Maria Heidelin W.
—	16	95.) Christiana Sophia Heidelin.
4	20	96.) Johanna Rosina Leonhardin W.
6	—	97.) Johann Christian Schramm.
4	12	98.) Anna Susanna Baumgärtelin W.
4	18	99.) Susanna Freytagin W.
4	—	100.) Johann Christian Georgi W.
1	12	101.) Sophia Helbigin.
4	—	102.) Sophia Juliana Loosin.
14	—	103.) Christiana Dorothea Rehmin.
1	12	104.) Concordia Loosin.
1	12	105.) Christiana Gottliebe Seifertin.
2	12	106.) Christoph Heinrich Georgi.
2	20	107.) Johann Peter Rosner.
3	—	108.) Concordia Georgin.
13	—	109.) Gotthard Knauer.
3	10	110.) August Heinrich Gläser.
2	2	111.) Johann Gottlieb Kramers W.
2	—	112.) Maria Luise Schulzin.
1	20	113.) Christ. Doroth. Schulzin u. Schwester.
2	16	114.) Johann Christian Müller.
2707	8	

2707 Thlr.

Thlr.	Gr.	
2707	8	Transp.
2	20	115.) Christoph Seifert.
3	4	116.) Johann Sigismund Meixner.
1	8	117.) Johann Christian Georgi.
1	—	118.) Johanna Christiana Teubnerin.
—	20	119.) Johanna Christliebe Beyerin.
1	—	120.) Johann Christoph Becher.
4	—	121.) Johann David Dörfelt.
2	—	122.) Johann Engelhard Seifert.
—	16	123.) Johann Gottlieb Müller sen.
1	4	124.) Johann Gottlieb Müller jun.
3	16	125.) Johann Christoph Lang.
1	20	126.) Johanna Sophia Georgin W.
1	12	127.) Maria Regina Baumannin W.
1	12	128.) Engelhard Müllers W.
1	—	129.) Johann Gottlieb Vogt.
3	—	130.) Christian Grunerts W.
2	20	131.) Johann Gottlieb Trillitsch.
2	—	132.) Christian Friedrich Bretschneider.
—	12	133.) Christian Heinrich Meyer.
2	12	134.) Andreas Tröger.
1	8	135.) Christian Gottlob Speerschneider.
3	8	136.) Johann Gottlieb Schlesier.
2	20	137.) Johanna Christliebe Ebertin.
—	8	138.) Johanna Dorothea Drechslerin.
—	12	139.) Christoph Mühlmann.
4	—	140.) Johann Gottlieb Bauer super.
1	—	141.) Johanna Christliebe Weisin W.
—	20	142.) Rosina Maria Fischerin.
1	16	143.) Johann Heinrich Gläser.
1	—	144.) Ehrenfried Heinrich Vogt.
—	16	145.) Rosina Pommerin.
1	8	146.) Johann Gottfried Schramm.
2	16	147.) Johann Gottlieb Georgi.
1	—	148.) Maria Magdalena Hessin.
1	12	149.) Christian Gottlob Loos.
7	6	150.) Karl Friedrich Georgi.
2	—	151.) Christian Ernst Wild.
—	12	152.) Susanna Zehin.
1	—	153.) Maria Regina Vogtin W.
1	—	154.) Barbara Regina Schrammin W.
—	12	155.) Susanna Regina Ottin.
2781	22	

2781 Thlr.

Thlr.	Gr.	
2781	22	Transp.
—	8	156.) Johann Gottlieb Beyer.
1	8	157.) Johann Benjamin Matthäs.
1	8	158.) Johann Daniel Ehrenfried Matthäs.
1	—	159.) Johann Heinrich Schmid.
1	—	160.) Susanna Regina Loosin W.
1	—	161.) Gottlieb Lauter.
—	16	162.) Christina Weigeltin W.
—	16	163.) Gotthard Georgi.
—	16	164.) Johann Heinrich Heinzens W.
5	16	165.) Johann Friedrich Unger und Consort, Menschenretter nebst folgenden
1	8	166.) Johann Gottlieb Reich.
1	—	167.) Johann Zacharias Georgi.
1	—	168.) Karl Friedrich Georgi.
1	8	169.) Karl Heinrich Koldiz und Consort.
5	16	170.) Falkner und 3. Consorten.
10	—	171.) Rosina Hälin und Consortin.
1	8	172.) Johann Georg Martin.
10	—	173.) Ausgesetztes Schulgeld.
60	—	174.) Die hiesige Kirche, zu Wiederherstellung der zerrissenen Pfarrwiesen und des Währs ꝛc. Zuschuß.
172	—	175.) Die hiesige Gemeine zu Wiederherstellung der Commungebäude, Strasen, Brücken ꝛc. Zuschuß.
60	—	176.) Die Verunglückten zu Aue und im Auerhammer; welche für diese und andere unmittelbar übersendete Liebesgaben, ihren Wolthätern, in demüthigster Dankbarkeit, die Fülle alles Segens erbitten.
19	7	177.) Postgeld, Briefträger und anderweitiges Botenlohn, wie solches durch Quit[illegible]ungen glaubwürdig dargethan und bewiesen wird.
31	—	178.) Anderweitiger Aufwand der Gemeine, zum Besten der Verunglückten, laut Quittungen,
30	—	179.) Druckerkosten ꝛc. für diese Schrift, 2000 Stück.
225	11	180.) noch vorhanden; welche Summe, aus wichtigen Ursachen, nach hohem Ermessen Sr. Excellenz, des Herrn Grafen zu Solms, noch zurück behalten worden, und, unter Dero hohen Aufsicht, aufs Sorgfältigste, zum Besten der Verunglückten, angewendet und vertheilet werden soll.
3425	—	Zu den eingegangenen Wolthaten kommen noch 5. Thlr. von der nach der Ueberschwemmung gehaltenen und gedruckten Predigt; die nach Abzug der Kosten, übrig geblieben sind; da man viele Exemplare den Wolthätern, Gönnern und Freunden, billiger masen, als ein kleines Geschenk, überlassen hat.

Da vorstehendes Verzeichniß heute, an untergesetztem Tage, von sämtlichen Empfängern für richtig anerkannt worden; als wird solches hiermit Gerichts wegen attestiret, und dieses, nebst des Herrn Tranksteuer-Revisors Sonntag, als welcher hiezu gezogen worden, eigenhändiger Unterschrift, versichert. Zschorla, am 20. Febr. 1784.

Christian Heinrich Müller,
Richter.

August Gotthelf Sonntag.

Adam Heinrich Rosner, und
Johann Christian Klötzer,
Gerichtsbeysitzer.

Christian Gottlob Pechstein, und
Christian Gottlob Leonhard,
Gemeinevorsteher.

Einige Druckfehler sind zu verbessern.

Z. B. Seite 3. Lin. 4. soll stehen gerechtfertiget. S. 7. L. 18. Mitleids. S. 9. L. 24. tiefster. S. 10. L. 11. wolthätigen. S. 13. L. 12. fortdauernder und L. 16. wurden. Im Verzeichniß der Wolthaten S. 4. aus Querfurt, Hr. A. V. J. L. C. K.

Schau-

Schauerhafter Unglückstag, Tag der Weh- und Jammerklagen
Tag der Trübsal und der Angst, schrecklichster von unsern Tagen;
Als die Flut von grimmgen Wassern über Zschorla's Aue floß,
Und, zur traurigsten Verwüstung, zur Vertilgung, sich ergoß.
In der besten Sicherheit, da man an kein Leid gedachte,
Da der schönste Wintertag, alles froh und freudig machte,
Bey der sanften Windesstille, bey der Sonnen hellstem Schein,
Brach, zu desto mehr Entsetzen, unser Unglück schnell herein.
Mit Erstaunen, hörten wir erst ein ungewohntes Sausen;
Aber bald verkehrte sichs in ein fürchterliches Brausen.
Und, in einem Augenblicke, wälzte sich, mit Grimm und Wut,
Ueber dich, o armes Zschorla, Bergen gleich, die höchste Flut.
Wer vermag, nach Würdigkeit und in gnugsam starken Bildern,
Zschorla, deinen Unglückstag darzustellen und zu schildern:
Häuser, die wie Schiffe schwammen, stürzten nun mit Krachen ein;
Und die stille Luft ertönte, von dem Angst und Jammerschreyn.
O der Schreckens volle Tag, der nicht nur Verwüstung brachte,
Sondern, als ein Tag des Zorns, Leichen über Leichen machte.
Noch entsetzlich im Erinnern; noch erbebet unser Herz,
Und die ganze Seele schaudert. Es erneut sich unser Schmerz.
Groser und Unendlicher, gros im Strafen und Betrüben;
Doch auch ganz unendlich gros, im Erbarmen und im Lieben.
Zschorla sollt ein Beyspiel werden. Durch die Strafen deiner Hand,
Aber auch durch dein Erbarmen, wird es in der Welt bekannt.
Ja die Welt hat, Mitleids voll, Händ und Herzen aufgeschlossen.
Segensströme haben sich, Zschorla, über dich ergossen.
Hatten tausend Jammerthränen deine wüste Flur benezt:
Nun so hat auch dein Erbarmer dich mit Trost und Heil ergözt.
Nicht ein Denk und Dankmaal auf, welches keine Zeit verstöret.
Denk an Gottes Güt und Ernst. Da die Fluten dich verheeret.
Hat Gott Wunder der Erbarmung, die kein Mund ausrühmen kann,
Die uns in Erstaunen setzen, Gnadenreich an dir gethan.
Dir, o Grosmuths volle Welt, müssen unsre Lieder klingen.
O was können wir für Dank solchem Mitleid würdig bringen.
Tausend tausend Segenswünsche, für so grose Zärtlichkeit,
Ihr vortrefflichen Erbarmer, werden euch hiemit geweiht.
Segen müsse Strömen weis über eure Häuser fliessen!
Heil, das nimmermehr versiegt, müsse sich auf euch ergiessen.
Nie vergeß ich diese Großmuth, welche mich so oft entzückt.
Stets verehr ich das Vertrauen, das mich oft im Leid erquickt.

Zum

Zum neuen Jahre 1784.

O nun verfloßnes Jahr, das unter unsern Jahren,
Sich ausgezeichnet hat: was haben wir erfahren;
O was für Jammer war, in deiner Schoos, verhüllt;
Da die Erinnerung uns noch mit Schreck erfüllt!
O schauerhafter Tag, dem Wehmuths volle Klage
Noch oft ertönen wird; o schrecklichster der Tage,
Als jene grimmge Flut ganz unaufhaltbar floß.
Und, zur Verstörung, sich, auf unsre Flur, ergoß.
Ihr achtzehn Leichen, ihr schwebt noch vor unsern Blicken.
Euch mußte diese Flut so schnell von hinnen rücken.
Ach eure Todesangst, ach euer Jammerschreyn,
Ach eure Sterbensqual wird unvergeßlich seyn.
Nun, du Erbarmer, warst doch ihren armen Seelen
Auch mit Erbarmung nah! Und mußten sie sich quälen,
Da sie der schnelle Tod so jämmerlich hinriß;
Warst Du nicht, Gott, ihr Licht, in schwärzster Finsterniß?
Die Fluten müssen auch, als auf Elias Wagen,
Die Seelen, die Gott liebt, hinauf gen Himmel tragen.
Sie laufen glücklich ein, aus aller Angst entrückt,
Im Hafen selger Lust, die ewiglich entzückt.
O Ewiger, Du hast ein Hartes uns erzeiget.
Doch Dein Erbarmen hat sich auch zu uns geneiget.
Die Mitleids volle Welt, die in Erstaunen sezt,
Hat uns durch Mildigkeit, getröstet, hoch ergözt.
Mit Wehmuths vollem Geist, mit Thränen und mit Segen,
Die unser ganzes Herz zum Preis und Dank bewegen,
Hat sie, o Zschorla, dir die Gaben dargebracht.
Wie herrlich hat dein Gott, im Unglück, dich gemacht.
Die Segenswünsche wird Gott erst an ihr erfüllen,
Doch werden sie gewiß auch unsern Jammer stillen.
Auf uns wird fernerhin noch Heil und Segen ruhn.
Nach dem Betrüben wird der Herr uns Gutes thun.
Hie eine neue Zeit, die unser Heil verneuet,
Die uns, mit neuer Kraft, mit neuem Trost, erfreuet;
Die, nach so vieler Angst, mit Hofnung uns erquickt,
Da unser Glaubensaug in neue Wonne blickt.
Nun, Vater, Sohn und Geist, wir fallen vor dir nieder;
Dir dem Dreyeinigen, ertönen unsre Lieder.
Du, Quell, der nie versiegt, von dir strömt neues Heil
In Zeit und Ewigkeit verbleibst Du unser Theil.

h. 108,20.

II. 403.

Ye 5579

Denk und Dankmaal,

der

Göttlichen Erbarmung nach dem Betrüben,

zur Verherrlichung Gottes

und

zur Ehre unserer Zeiten,

von

dem geschlagenen aber auch bald wieder begnadigten

Zschorla,

aufgerichtet,

durch

M. Johann Christian Schumann
Pfarrer in Zschorla.

Schneeberg, 1784.
gedruckt bey Friedrich Gottlob Fuldens Wittwe.